

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Postfach 10, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerdem Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, langfristiger, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsblatt.

Nr. 14.

Donnerstag, den 3. Februar 1927.

30. Jahrg.

## Kleine-Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsanzeigerminister Dr. Stresemann wird in der nächsten Woche einen längeren Erholungsurlaub antreten.  
\* Donnerstag nachmittags tritt der Reichstag zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammen.  
\* Der siebente Reichsländertag wurde Mittwoch in Berlin abgehalten unter Teilnahme vieler Tausender von Landwirten aus allen Teilen des Reiches.  
\* Nach einem neuen Fernsprechbeschluss sollen die Telefongebühren ermäßigt werden.

## Die Pariser Einigung.

Unmittelbar vor Zerschlagung, die die Internationalisierte Militärkontrollkommission Berlin verließ und wegen Regelung der „Reise“ besondere Beauftragung bei den Ententegegendschaften die weiteren Verhandlungen übernehmen sollten, ist zwischen der deutschen Regierung und der Völkervereinigung in Paris eine Einigung erzielt worden, ebenso in der Festlegung wie hinsichtlich der Ausfuhr von Legationssachen in die Türkei. Die Einigung ist freilich nur vorläufig und es ist zu erwarten, dass die deutsche Regierung Entgegenkommen beweisen und sich zu Konzessionen bereit erklärt hat, die freilich den weitreichenden politischen Forderungen erfreulicherweise nicht ganz entsprechen. Auch im Osten wird nun eine Grenzzone zu schaffen, die in baldiger Zukunft als praktisch unbesetzt anzusehen ist, weil Deutschland sich verpflichtet hat, dort keine anderen Besatzungsmächte zu errichten, als die im Jahre 1920 in den Rufen der Militärkontrollkommission bezeichneten und schon vorhandenen. Darüber hinaus hat die Völkervereinigung dem zugestimmt, daß von den umstrittenen 88 Neuanlagen 54 bestehen bleiben sollen, nämlich 31 bei Königsberg, 15 bei Silesien und 8 bei Glogau. Die betrieblichen Unterstände bei Silesien in mühen wieder besetzt werden und die Anlage neuer Besatzungen in jener Gegend ist verboten. Aber die Instandhaltung der uns geschätzten Besatzungen wird eine genaue Abmachung getroffen werden. Deutschland übernimmt außerdem die Verpflichtung, keine anderen Besatzungen zu erhalten oder gar neu zu errichten über die geschätzten hinaus. Diese Bestimmung bezieht sich aber nur auf die Grenzzone; im übrigen hat Deutschland volle Freiheit, wie das Abkommen ausdrücklich bestimmt. Die politische Besatzung, unsere Ostbesatzungen befragen, nicht einen Vertiefungs-, sondern einen Angriffscharakter, ist also größtenteils unzulässig geblieben.

Gleichzeitig wird nun auch die Frage der Erzeugung für die Ausfuhr des Legationssachen in die Türkei durch einen besonderen Geheftentwurf geregelt. Danach ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät jeder Art ebenfalls verboten wie die Herstellung solchen Gerätes für inländische Verwendung oder für die Ausfuhr. Das bezieht sich natürlich nicht auf die Erzeugung, soweit sie für die Zwecke der Reichswehr geschieht und hierfür von der Entente zugelassen worden ist. Die Schwierigkeit der Verhandlungen lag darin, festzustellen, was unter „Kriegsgerät“ überhaupt zu verstehen ist. Der Geheftentwurf zählt nun in 45 Ziffern genau auf, welches Material als für Kriegszwecke bestimmt zu betrachten ist. Es wird bei allen einigenden geschwiegen über umstrittenen Erzeugnissen ausdrücklich gesagt, daß ihre Ausfuhr, Herstellung oder Lagerung nur dann verboten ist, wenn sie wirklich für Kriegszwecke verwendbar sind. Die viel weitergehenden Forderungen der Entente, wobei besonders England in vorderster Linie stand, konnten abgewiesen werden, auch in der Form, daß nur fertige Sammelteile von Waffen und Munition sowie die Sammelteile des sonstigen Kriegsgerätes herzustellen und auszuführen verboten ist, wenn sie nicht in der gleichen Form für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden können. Der Beweis muß geführt werden, daß diese Dinge wirklich nur für militärische Zwecke verwendbar sind oder für die Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgerät ganz offensichtlich Verwendung finden sollen. Darüber hinaus ist eine Reihe weiterer Erzeugnisse aufgeführt, deren Aufbereitung und Lagerung im Inland verboten ist, nicht aber deren Herstellung und Ausfuhr. In Kraft tritt dieses fünftägige Gesetz aber erst sechs Monate, nachdem es die Billigung der verfassungsmäßigen Instanzen gefunden hat, weil man bestehende Verträge über die Ausfuhr fünfjährig verbinder Erzeugnisse nicht annullieren will.

Auch jetzt wieder wird wir durch den Druck der Entente zu weitgehenden Konzessionen genötigt worden, die aber wieder auf der anderen Seite dadurch ihre Ergänzungen finden müssen, daß man nun endlich dem Gedanken einer allgemeinen Abrüstung näher treten kann.

## Die kommende Völkervereinigung.

Echo der Presse über das Pariser Abkommen.  
Das zwischen den deutschen Bevollmächtigten, dem Versailler Militärkomitee und der Völkervereinigung geschlossene Abkommen über die Hauptpunkte der Entwaffnungsforderungen und der Beschluß der englischen Entwaffnungskommission in dieser Frage werden vorerst durch einen Briefwechsel zwischen den Präsidialen der Völkervereinigung und dem deutschen Völkervereiniger in Paris, v. Gieseler, ihre diplomatische Befestigung finden. Ferner wird die Völkervereinigung den Völkervereiniger und raten in Kenntnis setzen und darauf hinweisen, daß der Völkervereiniger in Zukunft für alle Entwaffnungsforderungen des Reiches zuständig ist.  
Die gesamte Pariser Presse befindet sich eingehend das Kompromiß in der Besatzungsfrage und mag zugeben, daß damit nunmehr das Entwaffnungsproblem mit Deutschland restlos geregelt ist. Von den polnischen Völkervereiniger jetzt sich „kurzer Voranruf“ über das Kompromiß bezieht, da es seiner Auffassung nach die wesentlichen Bedenken des Marschalls Koch berücksichtigt. Auch „kurzer Voranruf“ ist mit der Pariser Entscheidung zufrieden, die er die Realisierung der Pläne des politischen Außenministers nennt. Professor Stronitz ist in der „Wojawiana“ anderer Meinung. Aber die Frage der Offensiven — eine Angelegenheit, die eine öffentliche Beratung der Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt — habe man ein Kompromiß geschlossen, um auf diesem Wege von der Kontrolle zur Selbstkontrolle zu gelangen. Das Kompromiß über die Selbstkontrolle verschleierte den Mangel der Minderheit in der Frage der Kontrolle über die Rüstungen.

## Einigung über die Offensiven.

Schluss der Pariser Beratungen.  
Die Pariser Verhandlungen über die Frage der deutschen Offensiven sind nunmehr zum Abschluss gelangt. Zwischen der Völkervereinigung, deren entscheidenden Stimmgeber auch Marschall Koch beigezogen hat, und der deutschen Regierung ist es zu einer Einigung gekommen. Diese Einigung beruht, wie von zutunmünder deutscher Seite mitgeteilt wird, auf Vorschlägen und Gegenanschlägen und ist nicht als ein Ultimatum oder dergleichen zu werten. Beispielsweise der nach 1920 berechneten Werten ist ein Kompromiß geschlossen worden, durch das ein erheblicher Teil dieser Werten erhalten bleiben kann.  
Wie zuvor zu melden war, ist die Einigung in der Besatzungsfrage auf folgender Grundlage erfolgt: Deutschland hat die Zerstückelung der Besatzungen von Küstern und Glogau sowie von 22 besetzten Werten in der Gegend von Königsberg zugestanden. Von den insgesamt 88 besetzten Besatzungsanlagen an der Dignenz Deutschlands sollen 34 zerstört werden, während 54 erhalten bleiben. Es sind dies 8 Werten bei Glogau, 15 bei Silesien und 31 bei Königsberg.  
Von der Pariser Presse wird im übrigen die aus vier Punkten bestehende Grundlage bekanntgegeben, auf der die deutsch-französische Einigung erfolgt ist. Es handelt sich hiermit um folgendes:

1. Die alliierten Sachverständigen unterscheiden zwischen den Besatzungsanlagen in Schpreußen und Oberhessen. Deutschland könne sich das ganze Vertriebungssystem an der Oder (Küstern und Glogau) vorbehalten. Es habe dagegen die seit 1920 erbauten Stützpunkte gegenüber Polen zu zerstören.
2. Die deutschen Unterhändler verpflichteten sich, nicht mehr die „Unterhaltung“ der deutschen Besatzungen mit der „Modernisierung“ derselben zu verwechseln.
3. Die deutschen Unterhändler erklärten feierlich, daß keine sonstigen sonstigen Sachverständigen beschreiben als jene, die den alliierten Sachverständigen zur Kenntnis gebracht wurden.
4. Die deutsche Regierung erklärt sich einverstanden, keine neuen Anlagen zu schaffen und sich in dieser Beziehung der Kontrolle des Völkervereinigers zu unterwerfen.

## Das vollzählige Kabinett.

Endlich ist die über ungefahr sechs Wochen sich ausdehnende Regierungskrisis im Reich beendet worden. Der Reichspräsident wußte auch die letzten Ernennungen und das Kabinett wurde vollzählig, was in folgender Form amtlich bekanntgegeben wurde:

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsanzeigerministers Dr. Marx den Staatsminister a. D. Hergt, M. d. N., zum Reichsjustizminister und Stellvertreter des Reichsanzeigers und den Landrat a. D. von Kneudell, M. d. N., zum Reichsminister des Innern ernannt.

## Dank Hindenburgs an Graf.

Der Reichspräsident hat an den von der deutschen nationalen Reichsländertag zum Justizminister vorgeschlagenen Abg. Graf v. Helldorf, der dann im Interesse der Einigung auf das Amt verzichtete, ein Dankschreiben geschrieben, in dem es heißt:  
Die Bildung der neuen Reichsregierung ist nunmehr beendet. Die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten sind in erster Linie durch Ihren freies Entschließen, der dann im Interesse der deutschen nationalen Fraktion Ihnen angetragene Kandidatur eines Reichsministers zu verzichten, hinweggeräumt worden. Ich danke Ihnen für diese Sie ebendie sachliche Handlungsweise, die dem Außenministerium den Vorrang vor persönlicher und parteipolitischer Anhänglichkeit gegeben hat. Angesichts der Erörterungen, die sich in einem Teil der Presse und in der Öffentlichkeit an die Vorgänge bei der Regierungsbildung geknüpft haben, ist es mir Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß die Behauptung, ich hätte Ihre Kandidatur abgelehnt, durchaus unrichtig ist.

## Der Inhalt der Regierungserklärung.

Die Spannung in bezug auf die für die Reichsländertag von Donnerstag angelegte Erklärung der neuen Regierung war schon vorher zu dem höchsten Grade. Zahlreiche Gerüchte gingen in dieser Beziehung um, doch unterließ dabei sicher viel Unrichtiges. Nach Mitteilung von in der Regel gut unterrichteter politischer Seite gliedert sich der Inhalt der Erklärung im wesentlichen wie folgt:

Die Regierungserklärung des Reichsanzeigers für das neue Kabinett ist freilich nicht als eine politische Herabsetzung zu betrachten, daß der bisherige Kurs für gegenseitige Annäherung der Staaten weiterhin beibehalten werden soll. Der Reichsanzeiger wird das Aufheben der Militärkontrolle und der damit von der Gegenseite zugestandenen vollkommenen Entwaffnung Deutschlands erwünschen und dabei erneut auf das Wiedererlangen einer weiteren Besetzung der Rheinlande durch fremde Truppen hinweisen. Dazu wird auch der Ausbau des Handelsvertrages mit den fremden Völkern, wobei in erster Linie auf die jetzt schwebenden Verhandlungen mit Polen und Frankreich hingewiesen wird. Bei den Fragen der inneren Politik wird die schließliche Änderung des Wahlrechts zum Reichstag zum Reichsländertag erwünscht. Ein Hinweis auf die Erfahrungen, die man infolge der Zusammenfassung des Reichstages unter dem jetzigen Wahlrecht gemacht hat, folgt, besonders unter Berücksichtigung der Erfahrungen während der letzten langen Regierungskrisis. Ferner kommt die Ankündigung eines weiteren Fortschritts auf dem Wege der sozialen Gesetzgebung. Hierbei wird die Berücksichtigung des Arbeitszeitgesetzes, wobei es gilt, die Interessen der Arbeiterschaft mit denen der Arbeitgeber zu vereinen und gleichzeitig dadurch die Qualifikation des Arbeiterstandes zu ermöglichen. Für das Reichsländertag ist es, das von allen Seiten so heiß umstritten wird, ist angeblich eine Form gefunden worden, die es erlaubt, die Bedingungen der Reichsversammlung mit den Wünschen der einzelnen Konfessionen und der Arbeiterschaft in Einklang zu bringen.

## Die parlamentarische Behandlung.

Abmachungen über das Reichsländertag.  
In parlamentarischen Kreisen sieht man mit Erwartung der Regierungserklärung des neuen Reichskabinetts am Donnerstag entgegen. Die Reichsregierung hat in ihrer Mittwochsrede diese Regierungserklärung beraten. Sie soll, wie man hört, sehr umfangreich sein und sich im wesentlichen auf den Richtlinien aufbauen, die zwischen den neuen Regierungsparteien vereinbart worden sind, ergänzt durch die Erklärung zu den Fragen der Steuer, Finanz- und Wirtschaftspolitik, über die Dr. Brauns und Dr. Curtius in den Tagen vor der Ernennung des Kabinetts verhandelt haben. Es ist heißt, wird am Beginn der Regierungserklärung ein starkes Vertrauen der Deutschen Republik abgegeben werden.

Auch der programmatische Erklärung des Reichsanzeigers wird in den Beratungen des Reichsländertags eine kurze Pause eintreten, die von den Fraktionen zur Besprechung über den Inhalt der Regierungserklärung benutzt werden wird. Es ist beabsichtigt, daß die Regierungsparteien zunächst eine kurze gemeinsame Erklärung abgeben lassen, daß sie aber auch einzeln Gelegenheit zu längeren Erläuterungen nehmen werden. Es ist vorzuziehen, daß jede Fraktion zwei Redner vorstellt, um sich mit

der neuen Regierung auseinanderzusetzen. Man rechnet damit, daß die Ansprache im Reichstag am Sonntagabend beendet sein und daß dann über die Vertretungs- und Wählverfahrensangelegenheiten, die den beiden Parteien einberufen werden, abgeklärt werden wird. Es ist zweifellos, daß die neue Reichsregierung zunächst eine parlamentarische Mehrheit hinter sich haben wird.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß unter den neuen Regierungsparteien die feste Abmahnung der Staatsregierung ist, unzulässig nach dem Willen der Reichsregierung im Reichstag den Entwurf des neuen Reichsstaatsgesetzes vorzulegen. Über dieses Gesetz werden unter den Regierungsparteien noch eingehende Verhandlungen stattfinden, und zwar ist vorgesehen, daß hierfür ein besonderer internationaler Ausschuss eingesetzt wird, dem die faderländischen futurpolitischen Mitglieder der Parteien angehören werden.

### Amisübernahme durch Reichsjustizminister Hertig.

Für unpolitische Rechtspflege.  
Der neue Reichsjustizminister Hertig hat nunmehr sein Amt übernommen. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Joel wandte er sich in längerer Rede an die Beamtenschaft des Ministeriums. Er betonte, die Rechtspflege solle und müsse unpolitisch sein und unbeschadet sachlicher Kritik vom öffentlichen Meinungsstreit unberührt bleiben. In diesem ist leider eine Last, daß die Rechtspflege und Richterstand in zunehmendem Maße ungerechtfertigt und übertriebenen Angriffen und Kritik ausgesetzt seien. Der Reichsjustizminister habe hier eine politische Aufgabe als Leiter des Amtes, nämlich, die Unabhängigkeit der Justiz zu sichern, das Vertrauen zu ihr im Volk zu stärken und das Ansehen des Richterstandes zu sichern — eine Aufgabe, der er sich mit allen Kräften widmen wolle. Der Geist der Gerechtigkeit werde für ihn bei seiner Amtsführung das oberste Gesetz bilden.

### Dollische Rundschau Deutsches Reich.

#### Mitglieder des Reichsausschusses.

Reichsausschussminister Dr. Stresemann wird seine fünf Monate geplante längere Erholungsreise nach dem Süden Mitte oder Ende der nächsten Woche antreten, unmittelbar nachdem die Zusammenarbeit zwischen der neuen Regierung und dem Reichstag gefördert und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten während der Abwesenheit des Ministers geregelt ist. Es ist vorgesehen, daß während der Erholungsreise Dr. Stresemann in Nizza eine Zusammenkunft bei der von dem Sozialdemokratischen Minister stattfindet. Vor der Teilnahme an der Währungsreform des Reichsausschusses wird Dr. Stresemann wahrscheinlich noch einmal nach Berlin zurückkehren, um mit dem Berliner Kabinett zu konferieren.

#### Für Aufhebung des Stimmrechts.

Die Verhandlungen mit England über die Aufhebung des Stimmrechtszwanges sind fortwährend, daß mit einem ausreichenlichen Abschlus zu rechnen ist. Beziehungen sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Stimmrechtszwanges zum Abschluß gebracht worden. Das Auswärtige Amt ist auch weiter bemüht, einen billigen Abt der Wohnrauer herbeizuführen, und ist zu diesem Zweck neuerdings mit einer Anzahl fremder Staaten in Fühlung getreten.

#### Mitglieder im Bogen am 1. April.

Am Bayerischen Landtag teilte der Sozialminister Oswald mit, daß eine mäßige Erhöhung der Wohnungsmieten ab April sich nicht vermeiden lassen. Man hofft, daß die Schlichtungsbehörden in München durch Aufhebung der Löhne an die durch die erhöhten Wohnungsmieten verurteilten Lebenshaltungskosten der Wohnbevölkerung nach Möglichkeit Rechnung tragen werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, wonach für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni der Wagnersoll in sechs Raten werden soll.  
Breslau. Im Oberpräsidium fand unter dem Vorsitz des brandenburgischen Oberpräsidenten, Dr. Meier, eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien statt. Beschlüsse wurden über die Steuern für die neue nieder-schlesische Provinzialität und über die beiden getrennten Landesversicherungsanstalten gefaßt.  
Gendreau. Wie die „Memelländische Rundschau“ erzählt, hat das Bundesministerium in dieser Beziehung zwei Schreien, die für Deutschland optiert haben, den Dienst gefündigt. Auch in anderen Kreisen sollen Kündigungen ausbreiten worden sein.  
Washington. Der Finanzausschuss des Senats hat die Vorlage über die Rückzahlung des öffentlichen Zinseszins in ihrer vollständig umgearbeiteten Form angenommen.

### Elsass-lothringische Forderungen.

Eine Abordnung bei Poincaré.  
Wie der „Matin“ zu berichten weiß, sind mehrere elsass-lothringische Abgeordnete bei Ministerpräsident Poincaré vorliegend geworden. Die Vorkämpfer forderten die Wiederherstellung der Elsass-lothringischen Schiedsgerichte aufzunehmen, die sich aus der ausschließlichen Verwendung des Französischen, vor allem bei Gerichtsverhandlungen, und aus der Unkenntnis der deutschen Sprache auf seiten der Richter ergeben.  
Poincaré soll nach dem „Matin“ die Begründung der Forderungen nicht betriffen haben und geneigt sein, ihnen eventuell die Wahrung zuzugestehen. Im übrigen habe er erklärt, daß hinsichtlich der Vorlesungsfrage in der Schlichtung keine Änderung am jetzigen Zustand geplant sei. Das die Strafmaßnahmen gegen die Unterzeichner des Heim-

bundmanifestes betrefte, so habe er sich bereits an die Prüfung der einzelnen Fälle gemacht, um eine beruhigende und lokale Lösung zu finden.

### China entläßt den englischen Zollinspektor.

Proteste gegen die Truppenlandungen.  
Die chinesische Regierung hat den Generalinspektor der chinesischen Zölle, den Engländer Sir Francis Mason im Verlaufe der Meinungsverschiedenheiten über die Erhebung der von China beschlossenen neuen Zollzuschläge entlassen. Mason hatte sich auf dem Standpunkt gestellt, daß die ihm unterstellte Zollorganisation nur die von den Verträgen zugelassenen Abgaben erheben könne. Die chinesische Regierung hatte demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Zollzuschläge der Abhängigkeit der Interessen von den Chinesen nicht unterworfen sein dürfen und daß Mason als Delegierter der chinesischen Regierung deren Anordnungen ausführen müsse.

### Kanton verhandlungsbereit.

Aber erst Rückzug der englischen Truppen.  
Die „Associated Press“ aus Hankow meldet, daß die Kantonregierung amtlig ihre Bereitwilligkeit erklärt, einen neuen Vertrag mit Großbritannien zu unterzeichnen, sobald die britischen Truppen aus Schanghai zurückgezogen sind.

Der Sonderberichterstatter des „Chicago Tribune“ in Schanghai meldet, die Entlassung des britischen Generalinspektors habe einen tiefen Eindruck gemacht. Ausländische und einheimische Fonds, die durch die Zollentnahmen garantiert seien, hätten einen bemerkenswerten Rückgang erlitten und die ausländischen Wechselkurse hätten auch beträchtliche Erregung gezeigt.

### Die Aufklärung der Rosen-Affäre.

Die amtliche Veröffentlichung.  
In einer Besprechung des Dresdener Polizeipräsidenten wurde über den jetzt wieder in den Vordergrund getretenen Fall der Ermordung des Professors Rosen folgendes mitgeteilt:

Die von Mannen durch den Kriminaldirektor Jendern im Falle Rosen eingeleitete Untersuchung hat inzwischen zu mehreren Verhaftungen geführt. Eine der verhafteten Personen hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt, durch das die Hauptrolle Neumann erneut schwer belastet wird. Die Neumann ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden, als sie gerade von einer Stelle aus Hiesenburg (Obersachsen) zurückgekehrt war. Neumann ließ sich die Neumann in Hiesenburg wohnte und hat der Kriminalpolizei ständig beobachtet wurde. Im Interesse einer raschen reiflichen Klärung des Falles können weitere Angaben nicht gemacht werden.

### Vernehmungen im Fall Rosen.

Nachprüfung der Angaben.  
Die vom Polizeipräsidenten und dem Kriminaldirektor geführten Vernehmungen der zwei mutmaßlichen Täter Jahn und Strauß sowie der Bürochassierin Neumann dauern an. Der Jugendhelfer Jahn hält jedenfalls entgegen anderweitigen Mitteilungen, sein Geständnis aufrecht. Er habe, so sagt er, sich zum Töten mit Hilfe eines Revolvers bedient und den Kopf verwundet. Während der Vernehmung und der Kriminaldirektor im Untersuchungs- und Polizeigebäude die Vernehmungen leitete, ist ein Stab von Beamten besetzt, das fehlende Material heranzuschaffen, Angaben durch Rückfragen bei den bekannten Adressen nachzuprüfen und durch persönliche Feststellungen das, was als Stimmbeleg erscheint, zu demselben. Das zweite trifft insbesondere auf den Schloffer Strauß zu.

### Heerschau der deutschen Landwirtschaft

7. Reichslandbundtag.  
Berlin, 2. Februar.  
Die Reichslandbundtage sind von jeder Seite dankbar als ein glückliches Ereignis, ein gewaltiges Ereignis. Der heutige 7. Reichslandbundtag, verbunden mit dem brandenburgischen Landbundtag, in Berlin brachte erneut den Beweis, daß sich das deutsche Landvolk der Notwendigkeit dieser Zusammenkünfte als des Zweckes seiner Kraft bewußt ist. Über 12000 Landvolk waren dem Ruf ihrer Führer gefolgt und füllten den Riesenraum der Aula der Reichshaus bis auf den letzten Nagel. Nach dem Einmarsch der Führer der Landbauarbeiter und Finanzlandbündler hielt der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth, oft von soeben dem Reichstag, die Eröffnungsrede. Er betonte, daß die Erkenntnis der Bedeutung der Landwirtschaft bei den anderen Berufsständen sich in steigendem Maße durchsetze. Dieser Erkenntnis müsse aber auch der Staat zu den entsprechenden Taten folgen. So müsse neuer allen Umständen der im Erdbodenvertrag erzielte wichtige Zustand auch bei den noch bestehenden Handelsverträgen durchgehalten werden. Auf die Produkte der Viehhaltung sei in dem kommenden Zolltarif ein wesentlicher höherer Zollfuß notwendig.

Stierlei wurde es sich zeigen, wie wichtig Bauernrecht sei, denn die Viehhaltung sei in erster Linie die Ertragsgrundlage des kleinen Landwirts.  
Vollja unzureichend sei auch der Schutz des Weins, Obst- und Gemüsebaues. Als intensiver Boden der Landwirtschaft erzwinge er auf kleinen Aum eine sehr ständige Ertrags. Das sei volkswirtschaftlich bei der Neuausgabe des deutschen Volkes von außerordentlicher Bedeutung. Der Redner wandte sich darauf die Ausdehnung der Landwirtschaft und was zunächst auf das Konto der Viehhaltung und fischen Taten hin, die 50 bis 100% über dem Vorkriegsstand lagen. Kennzeichnend sei vor allem die Unzulänglichkeit der Viehhaltung. Die Methoden der sozialen Versicherungen ständen in einem höchst unbedauerlichen Verhältnis zu dem, was sie an wirklichem Staatsvermögen anbrachten, wie überhaupt der Staat die Dürftigen fördere und sogar steuerlich begünstige, den einzelnen aus dem verteilenden Arbeitsprozeß auszuschalten und seine Ertrags an Monopolisten und Kapitalisten zu gründen.

So sei das Grundvermögen nicht der Vermögensgründer mit einer zu großen Höhe der Einkünfte für einen unbefriedigenden Betrag, während das arbeitstun gebrachte mobile Vermögen davon völlig frei sei. Zum Schluß wies der Redner auf die große Entschädigung hin, die das deutsche Volk gelte sei.

Der Wille zur Selbstverwaltung der Bauern ist die Schaffung der Bauernvereine aufwärts zur politischen Freiheit oder den zu einer Ausdehnung der internationalen Ertragspunkte zu geben. Nachdem sich der braunefarbene Reichstag geleitet habe, erobert sich

Reichsberührungsmittel Schiele.  
um die Größe des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg zu überbringen. Er betonte, daß es als eine Hauptaufgabe betrachte, die Anerkennung der Landwirtschaft auch in der Gesamtform durchzusetzen, denn der Erfolg jeder Politik liege auf die Dauer abhängig von einer starken Innenwirtschaft.

Die Verammlung dankte für die Größe des Reichspräsidenten, indem sie sich mit inebendem Beifall erhob. Der Wille zur Selbstverwaltung der Bauern ist die Schaffung der Bauernvereine aufwärts zur politischen Freiheit oder den zu einer Ausdehnung der internationalen Ertragspunkte zu geben. Nachdem sich der braunefarbene Reichstag geleitet habe, erobert sich

Drückend des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp.  
Einleitend wies er auf die immer drohender werdende Entrechtungsgefahr für den Reichstag hin. Das gesamte Wohlstandsgesetz sowie das preussische Staatsbudget seien nicht nur wegen der Eingriffe in das Eigentumrecht, sondern auch wegen der drohenden Verletzung des Reichsrechts der Reichsregierung und landlichen Reichsmitgliedern abzulehnen. Es müsse künftig zu einer festen Teilung der Aufgaben zwischen Staat und Wirtschaft sowie der zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und damit zu einer wahrhaft produktiven Gestaltung der gesamten öffentlichen Hand kommen.

Der Reichslandbundtag der heutigen Parlamente sei eine Selbstverpflichtung des Parlaments nach einem klaren und einem Stärkung der Stellung des Reichsausschusses durch Schaffung eines Reichsrechts und einer Einzelformen des Reichsrechts notwendig. Sachverständigen unter der Leitung der Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp.  
Es müsse künftig zu einer festen Teilung der Aufgaben zwischen Staat und Wirtschaft sowie der zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und damit zu einer wahrhaft produktiven Gestaltung der gesamten öffentlichen Hand kommen.

Revision der Dawes-Versprechungen  
gefordert werden, um so nach, das heute besteht ist, daß die Grundlasten des Dawes-Planes, eine deutsche Überfließwirtschaft, nicht vorhanden sei. Der Reichslandbund habe sich stets zu einer nationalen Wirtschaftsentwicklung bekennt. Er wolle sich hierzu ein mit weiteren Kreisen der deutschen Wirtschaft, die ebenfalls vorkommen sei wie die Reichslandwirtschaft.

Sie alle, Landwirtschaft, nationales Unternehmertum und deutschbewusste Arbeiterkraft, vereine das Bestreben zu einer nationalen Wirtschaftsentwicklung. Sachverständigen unter der Leitung der Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp.  
Es müsse künftig zu einer festen Teilung der Aufgaben zwischen Staat und Wirtschaft sowie der zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und damit zu einer wahrhaft produktiven Gestaltung der gesamten öffentlichen Hand kommen.

### Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 2. Februar.  
Kolofn für den verstorbenen Kaiser von Japan.  
Berlin, Am 7. und 8. Februar werden anlässlich der Beerdigungsterminen für den Kaiser von Japan das Palais des Reichspräsidenten, die Reichstagsgebäude und die Reichsmarine in Hamburg feierlich sein. Am 7. Februar sei die Reichsmarine die Flaggen auf halbfuß.

### Aufklärung eines Mordes.

Bauten. Der Mord an dem 73 Jahre alten Rentner und Händler August Jäger in Neurath (Sachsen) hat durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bautzen und der Kriminalabteilung Bautzen eine Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bautzen und der Kriminalabteilung Neurath führten bald zur Verhaftung des in Neurath wohnhaften 38 Jahre alten Lepters Rudolf Weiß, der gefaßt, von Jäger bei einem Einbruch überfallen worden zu sein. Bei dem sich entpinnenden Kampf hat er den alten Mann erstickt und in die vorbereitende Kammer geworfen.

### Veranlagung wegen Erbschaftssteuer.

Memel. Nach einer Meldung des „Memeler Dampfboot“ hat der Kommandant der Memelländischen Kriegskommandatur die memelländischen Staatsbehörden Wilhelm Wien, Johann Tiedts und Richard Schaal wegen Erbschaftssteuer aus dem Memelgebiet ausgewiesen und nach dem Bezirk Teßlin in Litauen verbannt. Weh und Schaal werden außerdem dem beschuldigt, im Oktober v. S. von ihrem Schwagermutter zusammen mit der Wochenschrift zwei litauische Polizeibehörden beschaffen zu haben, wobei der Jäger des einen Bootes schwer verunndet worden war.

### Die polnische Agrarreform in Sommerellen.

Warschau. Minister für Agrarreform Stanislaw hielt in Sommerellen bei einem Essen anlässlich der Eröffnung der dortigen Zweigstelle der Landwirtschaftsbehörde eine Rede, in der er hervorhob, daß die Durchföhrung der Agrarreform in Sommerellen eine staatliche Notwendigkeit sei. Wie die Minister meldet, fände die Minister bei dieser Gelegenheit an, daß in Sommerellen in der Zeit vom 1. bis 31. März 1907 10000 Hektar Land werden würden, hieron 84000 deutscher und 46000 Hektar polnischer Besitz. Die weitere Grenzziehung der deutschen Minister erklärte der Minister damit, daß diese im wesentlichen aus dem Gebiet der Landwirtschaftsbehörde seien, deren Gebiet außerdem über beste Verkehrsverbindungen verfügten. Nebenfalls solle sich die Bodenparzellierung folgen nur von rein wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten leiten.

## Ämtlicher Teil.

### Schornsteine aus Kalksandsteinen u. Erjagbaustoffen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß zur Verhütung von Gefahren die Verwendung von Kalksandsteinen und Erjagbaustoffen zum Schornsteinbau nur unter gewissen Einschränkungen zugelassen werden kann. Ich bestimme deshalb bezüglich ihrer Zulassung zum Schornsteinbau folgendes:

1. **Kalksandsteine**, die nach den Bestimmungen über die Beanspruchung der Baustoffe usw. vom 24. Dezember 1919 (D II d) eine Windelbrudfestigkeit von 150 kg/qcm aufweisen müssen, sind stets mit Zementmörtelzug zu vermauern und mit einem inneren halbharten Verputz von Mörtel mit Zementzug zu versehen.

2. **Lehmsteine und Stampfstein** sind nicht zugelassen.

3. **Schwammsteine** sind nur für den Kleinwohnungsbau zulässig. Sie sind stets mit Zementmörtelzug zu vermauern und innen und außen zu verputzen.

4. **Schlackensteine** dürfen unter der Voraussetzung, daß sie keine brennbaren Stoffe enthalten, nur im Kleinwohnungsbau zugelassen werden und auch hier nur, wenn sie mit Zementmörtel vermauert und innen damit gut verputzt werden.

Sämtliche Erjagbaustoffe dürfen nur unter Dach verwendet werden; der Schornsteinkopf ist stets aus gebranntem Ziegeln oder gleichwertigem Baustoff herzustellen.

Im übrigen verweise ich auf Abschnitt 3 der Richtlinien zur Förderung der Binnenerwirtschaft (Albert Hädt's Verlag, Berlin S. 61).

Wegen der Verwendung von Betonamminsteinen nehme ich auf meinen Rundbrief vom 14. August 1924 — II 9 Nr. 611 — Bezug. Dieser Erlaß wird in der Volkswohlfahrt veröffentlicht.

Berlin W. 66, den 11. November 1924.  
Der Preuß. Minister für Volkswohlfahrt.  
S. L.: 93. Scheide.

Veröffentlicht: Annaburg, den 2. Februar 1925.  
Der Amts-Vorsteher.

Die Tubertulosenstunde findet am Sonnabend, den 5. Februar, von nachm. 5 Uhr an statt.  
Die Fürsorgestelle.

## Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Am vergangenen Sonnabend beging der Fußball-Club unter großer Beteiligung des Annaburger Musikbundes in der „Neuen Welt“ seinen beliebten Maskenball. Nicht nur Annaburger, sondern aus allen Nachbargemeinden waren Gäste erschienen, um dem „Wingens Karneval“ zu huldiven. Die Dekoration des Saales war hervorragend und verdient erwähnt zu werden. Mit ein Mittelpunkt ist in der Wahl des Humoresken gesehen. Derselbe möge ein guter Stimmungsmacher sein, aber — um einen Maskenball zu arrangieren und uns etwas „Neues“ zu zeigen, war er nicht geeignet. Es wird dem Verein für nächstes Jahr eine Lehre sein. Es wurden 84 Masken gezählt, eine Zahl wie man sie bei den vorjährigen Maskenbällen schon verzeichnen konnte. Der Abend verlief in vollster Harmonie, nur allzu reich machte die „Polkzählunde“ dem Vergnügen ein Ende. — **Aino-Schau.** Jedes Volk hat seine national-heiligen Männer; so es sich nun um Ehndehannes, Latache, Alinalde oder Did Turpin handeln. Sie verkörpern den zurückgebrachten Trieb der Massen nach Auflehnung gegen den Zwang des Staates.

die Sehnsucht nach ausgleichender Gerechtigkeit, nach Enteignung der vom Glück Begünstigten zugunsten der Glenden. Da die Männer meist auch mutig sind, so gewöhnen sie auch noch Selbsterziehung, und eine Gloriole von edlen Taten umträgt in der Legende ihr Haupt. Der Film hat sich nun des Did Turpin bemächtigt, und aus dem Titel „Der galante Bandit“ geht schon hervor, daß ein Räuber in Kavaleriform vorgeführt wird. Tom Witz, der Reiter, Lausowerer und Frauenliebhaber, ist der Darsteller des galanten Banditen und läßt alle Kanäle des Volkshelms fließen, bis er die Braut des Toten auf der Flucht vor dem Geigen entführt und gefesselt hat. Der Regisseur Kisthorne hat für zeitgemäße Kostüme und die notwendigen Sentenzen gesorgt, um einen schönen und wirksamen Film entstehen zu lassen, der den Betrachter viel Freude und Genugtuung bereiten dürfte.

— **Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.** Neben oder statt der Ehrenurkunde für langjährige treue Dienstzeit kann nunmehr von der Industrie- und Handelskammer auch eine silberne Denkmünze als Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen werden. Die Bedingungen, unter welchen dieses Ehrenzeichen verliehen wird, sind dieselben wie bei der bisherigen Ehrenurkunde — sie werden auf Anfrage von der Geschäftsstelle der Kammer bereitwillig mitgeteilt. Das Ehrenzeichen kann auch für gemeinnützige Tätigkeit für Industrie und Handel auf Beschluß der Kammer verliehen werden. Die Ehrendenkmünze wird von allen Handelskammern der Provinz Sachsen in derselben Form verliehen, sie kann an einem schwarzweißen Bande getragen werden. Für fünfjährige Dienstzeit kann sie auch in Gold verliehen werden.

**Elster a. Elbe.** Am Sonnabend erschloß sich in der Nähe der Windmühle der hier verheiratete Wäg. Die Ursache zur Tat liegt wohl in Familienwiltigkeiten. P. ist erst 1 Jahr verheiratet, bei einem Streit mit seiner Frau ergriß er einen Revolver, um darauf die ungetreue Frau zu erschießen. Gegen Witternacht erschloß ihm der Tod von seinen schweren Verletzungen. P. kommt aus Preßlig.

**Wittenberg.** In der Nacht zum Freitag wurden hier von einer Bande mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, so beim Sägewerkstoff Holz, wo sich der Dieb gegen elf Uhr durch Eindringen einer Fensterhebe Eingang in das Haus verschaffte. Er wurde aber durch den nachhause kommenden Besitzer gestört und flüchtete unter Zurücklassung eines Gummiwandels und seines Einbruchswerkzeuges. Bei einem Einbruch bei der Tonwerke U. G. bei Dobbin hat der Einbrecher seine Beute machen können. Hier ist er durch die Glasveranda in das Haus eingedrungen und in die Wohnung des Buchhalters Max Möbius gelangt. Durch das Öffnen der Tür wurde dessen Tochter munter und rief um Hilfe. Der Einbrecher flüchtete und verlor dabei einen Schraubenzieher, einen schwarzen Lappen und eine Anzahl Patronen, die in eine Bettliner Zeitung eingewickelt waren. In der Wohnung des Direktors Herold, Postmeister Nr. 11 konnten die Spitzbuben nur geringe Beute machen, da durch den anrufenden Besitzer der Dieb gewarnt wurde, worauf die Einbrecher verschwand. Ein weiterer Einbruch wurde in der Dresdener Straße in der Villa des Fabrikbesizers A. Bape verübt. Bape ist mit seiner Gemahlin verheiratet. Das allein anwesende Dienstmädchen ging abends um 6 Uhr zur Stadt, und als sie gegen 8 Uhr zurückkehrte, fand sie die Eingangstür von innen mit der Sichertheitsleiste verriegelt. Sie rief sofort Hilfe herbei, doch waren die Einbrecher bereits durch die rücksichtigen Fenster geflüchtet. Ein sofort herbeigerufenes Kommando der Schutzpolizei sperrte die Umgegend ab, es gelang aber nicht, die Einbrecher abzufassen. Diese haben in dem Hause wohl alle Zimmer durchsucht und alle Behälter durchsucht, ob und was ihnen in die Hände gefallen ist, kann aber erst nach Rückkehr des Besitzers festgestellt werden. — **Weiler**

wurde dem Lehrer Gustav Bornwasser, Heubenerstr. 25, ein nächtlicher Besuch abgefaßt. Während das Bornwasserische Ehepaar im oberen Stockwerk schlief, haben vier Diebe die unteren Räume ausgeplündert. Sie müssen mit einer verblüffenden Frechheit zu Werke gegangen sein, denn sie haben sich aus den vorhandenen Kleidungsstücken des Hausherrn vollständig neu eingekleidet, wobei sie sogar, um reine Stiefel anzuziehen, sich die Füße gemahlen haben. Hier sind sie unbemerkt entkommen. — **Im Hauke** Holzerstraße 1a fand ein gegen 12 Uhr nach Soule kommender Hausbesitzer das Haus offen und wurde, als er das Treppentritt anzusehen wollte, von einem fremden Mann besteuert, der sich dann eilend davonmachte.

**Weslau.** Im Englischen Garten in München bieste sich am Donnerstagnachmittag durch einen Schuß in die Schläfe ein etwa 45jähriger Mann, anscheinend ein Handlungs aus dem Bezirk Weslau, der am Dienstag mit seiner Frau in München eingetroffen war und sich in einem Hotel eingemietet hatte. Dieses hatte das Ehepaar Donnerstags nachmittag verlassen. Bei der Leiche des Mannes fand sich eine Wundschleife an seinem Bruder mit der Mitteilung, daß er und seine Frau aus dem Leben scheiden wollten, weil Staat und Steuer sie vernichtet hätten. Die Frau konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Zahlen beweisen!** Vom Reichs-Schutzverband für Handel und Gewerbe e. V. Hauptst. Braunschweig, der namens seiner preußischen Provinzialverbände durch seine preußischen Parlamentarier in diesen Wochen einen scharfen Kampf gegen die erdrückende Höhe der preußischen Gewerbesteuer führt, wird uns geschrieben: In diesen Tagen wird im Preußenparlament entschieden über die vielen tausend Proteste wegen der unerträglich hohen der Gewerbesteuer. Noch haben sich die Dinge von 1925 und 1926 nicht ausgemittelt. Es ist ein Gewirr im Lande, so daß es schwer ist überall zu rufen und zu helfen. Nach den Ausschüßberatungen will die Regierung fest bleiben in ihrer Ansicht, der offensichtlichsten Ungerechtigkeit der Ueberlastung entgegen zu treten. Die Gegenpartei liegt in den Gemeinden, die allzusehr aus der Gewerbesteuer das Nötige und auch das Unnötige genommen haben. Endgiltige Regelung ist bekanntlich erst mit dem Finanzausgleich zu erwarten. Wie notwendig das Schaffen einer gerechteren Besteuerung der Wirtschaft ist, erheben folgende Zahlen, die auch beweisen, daß schon im Jahre 1927 ganz wesentliche Erleichterungen kommen müssen. Wenn man weiß, daß vor dem Kriege in Preußen aus der Gewerbesteuer 90 Millionen floßen, die dann allmählich auf 340 Millionen angewachsen sind, so muß man die Geduld der Betroffenen bewundern. In anderen Staaten des Reiches ist man erfolgreicher gegen die Doppelbelastung der gewerblichen Betriebe gewesen, z. B. in Braunschweig und Sachsen. Ein Beispiel hierfür. In einer mittelständigen Industriestadt sind bei einem Einkommen von 10 000 Mk. und 20 000 Mk. Betriebskapital in Sachsen zu zahlen, dazu die Einkommensteuer. In Sachsen werden im gleichen Rahmen Mk. 550.— erhoben und in Braunschweig ist der entsprechende Betrag Mk. 180.—. Es gibt noch viel frossere Beispiele, je nach der Verfassung der Gemeinde. Diese Zahlen zwingen zur Einigkeit.

### Landeskirchliche Gemeinschaft.

Platzes Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag der Kreissekretärin Emma Richter. Uhr für Frauen und Mädchen.  
Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelienfeier, deren im Gemeinschaftssaal, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

1 **Hobelbank**,  
1 **Schnitzebant**  
verkauft Karl Richter,  
Feldstraße 7, Hof.

**Ferkel**  
hat ständig preiswert abzugeben  
H. Ort, Puzzien.

**Epratt's Hundefutten**  
" **Küdenfutten**  
" **Geflügelfutten**  
Wd. 30 Pf., zu haben bei  
**F. G. Fritzsche.**

Rechnungsbücher,  
Luitungsbücher,  
Werkzeughäfte,  
Kartiblock,  
Lieferantenbücher,  
Bestellbücher,  
Arbeitsbücher,  
Dienstbücher,  
Kontobücher aller Art  
empfeht  
**Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**ff. Apffelgelle**  
Bund 40 Pf. empfiehlt  
**F. G. Hollmigs Sohn.**

½ lb nur  
50 Pfg.



Ein Riesen-Erfolg der Qualität  
ist die allgemeine Verbreitung der

# Rama

MARGARINE  
butterfein

„Rama“ ist die meistgekaufte Margarine Marke Deutschlands  
Qualität siegt!

Verlangen Sie kostenlos  
und postfrei die interessante aufklärende Broschüre  
Praktische Winke für die unsichrige Hausfrau durch Rama-Verlag, Goch (Hildt)

## Gesangbücher

in einfachen u. eleganten  
Einbänden und verschiede-  
nen Preislagen  
empfeht  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

In Kantholz, Schälbreitern, Schwarten,  
Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten,  
**Hobelbänken usw.**  
unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes  
Lager, ferner fertige ich  
**Wäbel aller Art**  
jedes nur in selber Ausführung und kann bei  
Verwendung besten Materials in Folge meiner  
Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur  
Fertigproduktion große Vorteile bieten.  
**Wilhelm Runze.**

## Lauchstedter Mineralbrunnen.

Verbreitend und von heilbringendem Genuß bei  
Nierenkatarrhen, Gicht, Bluterkrank, Gleichschicht,  
Hirnerkrank, Bestes Kurgetränk bei Zucker-  
und Nierenleiden.  
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.  
ohne Glas. Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

## Ansichtskarten

neueste Aufnahmen von Schloß usw.  
empfeht **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Der „Massekampf“ Halle verbreitet im Kreise Torgau eine Sonderausgabe mit verleumderischen Unwahrheiten gegen Kreislandbund Torgau, Kornhaus Torgau, Arbeitgeberverband und Deutschnationale Volkspartei. Der politische Zweck dieser Machenschaften ist es, die Geschlossenheit des Landvolkes und das Vertrauen der Landwirtschaft in die selbstgeschaffenen wirtschaftspolitischen und wirtschaftlichen Organisationen zu untergraben.

Dem „Massekampf“ ist unter Hinweis auf das Pressegesetz eine

## Berichtigung

mit dem Ersuchen um Abdruck zugestellt worden.

### Diese Richtigstellung lautet:

Der im „Massekampf“ Nr. 23 am 28. Januar d. Js. veröffentlichte Artikel „Deutschnationale Mißwirtschaft im Kreise Torgau“ behandelt angebliche Verfehlungen des Kornhauses Torgau und des Landbundes.

Demgegenüber sei festzustellen:

- Es ist unwahr, daß beim Kornhaus Torgau oder Kreislandbund Torgau Gelder, die für die Ruhipfende gesammelt waren, zurückgehalten oder gar für eigene Zwecke verwandt sind. Weder Landbund noch Arbeitgeberverband, noch Deutschnationale Volkspartei haben irgendwelche Zuwendungen aus Geldern der Ruhipfensammlungen bekommen. Wahr ist, daß rund **16 156 000.— Papiermark** von März 1923 durch die Inflation gegangen sind und vom Kornhaus Torgau nach dem Gangeskurse mit 100 % in Gold auf **RM. 2 125.21** aufgewertet dem Kreislandbund Torgau zugegangen und von diesem unverzüglich auf das Konto „Landbundhilfe“ an die Bank für Landwirtschaft L.-G., Berlin, zur Verfügung des Rhein- und Ruhrschiffes des Reichslandbundes überwiesen wurden. Die Belege hierzu sind vorhanden.
- Es ist unwahr, daß die Domänenpächter staatliche Unterstützungsgelder erhalten haben. Wahr ist, daß Domänenpächter unter staatlicher Anerkennung die ihnen gegen Verpfändung ihres Inventars von der Preußischen Regierung gewährten Darlehen dem Kornhaus Torgau überwiesen, ihr laufendes Konto damit abgedeckt und ihre Betriebsmittel bis zur neuen Ernte sichergestellt haben.
- Es ist unwahr, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates beim Kornhaus irgendwelche Sonderprivilegien aus dem aufgenommenen Darlehen gehabt hat, wie die Bücher des Kornhauses jederzeit ausweisen können.
- Es ist unwahr, daß der Großgrundbesitz bevorzugt behandelt wurde; der kleine Landwirt erhielt nach gleichen Grundätzen Kredit wie der große, wie die Bücher des Kornhauses jeden Augenblick beweisen können.

**Kornhaus Torgau e. G. m. b. H.**  
**Kreislandbund Torgau e. V.**

### Billiger Verkauf von Schuhwaren

bis **Sonntag, den 5. Februar.**  
Um mehr reichhaltiges Lager in Schuhwaren für den Eingang der Frühjahrsartikel etwas zu räumen, habe ich die Preise sämtlicher Waren auf **10 bis 15 % herabgesetzt.**  
Zurückgesetzte Waren und Restpaare verkaufe unter Einkaufspreis.  
Veräumen Sie daher die Gelegenheit nicht, in diesen Tagen meine bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen zu kaufen.

**Max Freidank, Schuhmachermstr.**

### Nähmaschinen

aller Systeme auf Teilzahlung  
Anzahlung 30.— Wfr.  
**Sprechapparate-Blatten**  
neueste Schlager.  
Reparaturen an Sprechapparaten, sowie Nähmaschinen, Fahrrädern und Zentrifugen führt prompt aus

**Fritz Ködler, Annaburg, Markt 20**  
— Fernruf 53 —  
Fahradhandlung — Emailier-Anstalt  
Autogenschweißerei.

### Zeigen und Apfelsinen

empfehlen **J. G. Hollmigs Sohn.**

### Küchenfanten

empfehlen **H. Steinbeiß.**

### Hektographenblättern

zu haben bei **Steinbeiß.**  
Erstklassige

### Rot-u. Weißweine

(direkt von Weinbergen bezogen), liefert zu Originalpreisen **J. G. Hollmigs Sohn.**

### Elektr. Glühbirnen „Osram“

zu Originalpreisen,  
Sicherungen / Beleuchtungstöper  
für alle Zwecke.  
Bügeleisen, Staubsauger,  
Ladegeräte, Batterien und Birnen.  
**Elektromotore.**  
zu Dachständer für Radio-  
Antennen zu billigen Preisen  
hat am Lager und empfiehlt  
**Wilhelm Grabl.**

### Abreiß-Kalender

sind noch zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.**

### Neue Gänsefedern

älteste und realste Bezugsquelle für  
aus erster Hand!  
Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei.  
Federn wie man sie von der Gans rupft mit allen  
Daunen p. Pfd. 250, beste 350  
Firma besteht  
Pr. Halbdaunen . . . p. Pfd. 5.—  
Dreiviertel Daunen Ia . . . 6.75  
Weiche zarte Volldaunen 9.75, 11.—  
Mit d. Hand ger. Federn Daunen 4.5  
Beste zart und weich . . . 6.20, 5.75  
Rein weißer Daunenschleiß . . . 8.25, 7.50  
Versand gegen Nachn. von 5 Pfd. ab portofrei.  
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.  
**J. Graupe, Neu-Tredbin (Oderbruch).**  
Gegründet 1841.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**

## Proletarischer Abend

am **Sonntag, d. 5. Februar, abends 1/2 8 Uhr**  
im **Bürgergarten, zum Gedächtnis von**  
**Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Lenin**

### PROGRAMM

1. Trauermarsch . . . . . Warschawjanka
2. Gesang: Tort Foleson . . . Arb.-Gesangverein Concordia
3. Gedächtnisrede . . . . . Referent der Bezirksleitung
4. Gedicht . . . . . 300 Proletarier standen an der Mauer
5. Sprechchor . . . . . Masse Mensch
6. Internationale . . . . .
7. **Nemesis** . . . . . Theaterstück in 3 Akten
8. Schlußgesang . . . . . Brüder, zur Sonne, zur Freiheit

Alle Gewerkschafter, Arbeitersportler und Werktätigen Annaburgs werden hiermit eingeladen. — Programm 50 Pfg., gilt als Einlaß.

### Ortsgruppe der K. P. D. Annaburg.

**Central-Verband**  
der **Arbeitslosen** und  
**Witwen** **Deutschlands**  
Ortsgruppe **Annaburg**  
**Versammlung**  
**Sonntag, d. 6. Februar**  
**vorn. 10 Uhr**  
im „**Bürgergarten**“.

### Bürger-Schützen-Verein.

**Donnerstag, den 3. d. Mts., abends 8 Uhr**  
**Monats-Versammlung**  
bei **Kam. Wilkening.**  
Zulässiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

**M. T. V.**  
von **1881.**  
**Freitag abends 8 Uhr:**  
**Generalprobe.**  
**Vorstands- u. Ausschuß-**  
**Sitzung im Gold. Ring.**

**Rauchklub „Cuba“**  
**Colonie Naundorf**  
veranstaltet am  
**Sonntag, den 5. Febr.**  
von **abends 7 Uhr** ab  
seinen diesjährigen

**Winterball**  
im **Milneschen Saale.**  
Freunde und Gönner des  
Vereins sind höf. eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Naundorf**  
**Sonntag, d. 6. Februar**  
**Bockbierfest**  
verbunden mit  
**Tanzmusik.**  
Es ladet freudl. ein  
**Paul Müller.**

**Freitag früh früh**  
**grüne Heringe**  
empfiehlt  
**Theobald Schunke.**

**Frisch geröstete**  
**Kaffees**  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Eintrittsblocks**  
**Garderobenblocks**  
sind wieder vorrätig.  
**Herm. Steinbeiß.**

**Homöopathie**  
**Biochemie**  
+ für alle Leiden +  
Veraltungen nur 1 Mk.  
Sprechst. 9—4, Sonntag 9—12.  
Schmidt, Jellen,  
Schweingörtr. 18.

## Männer-Turnverein

von **1881.**  
Unsere Mitglieder und werten Gästen noch  
mals zur gefälligen Kenntnis, daß der

## Tiroler Bauernball

am **Sonntag, den 5. Februar** in den Räumen  
des „**Goldenen Ring**“ stattfindet. Die äußerst ge-  
schmackvolle, von Annaburger Malern hergerichtete  
Saaldekoration (**Tiroler Alpen**), wird wesentlich zur  
Erhöhung der Feststimmung beitragen.  
Neben dem gut besetzten Streichorchester der **Kohr-**  
**ischen Kapelle** ist die aus 7 Personen bestehende **Kon-**  
**zerttätter-, Gitarren-, u. Mandolinenspielerkapelle**  
zu hören. — Hierzu im Laufe des Abends: **Tiroler**  
**und oberbayerische Tänze** des ausgezeichneten **Quartetts**  
der **Turagemeinde Falkenberg.**  
Ferner: **Nationaltänze, oberbayerische und Tiroler Ländler,**  
**Reigen, Jodeln** und sonstige entsprechende Vorstellungen  
durch **Turner und Turnerinnen.** Ein wirklich genuss-  
reicher Abend ohne jeden Stillschicht bevor.  
**Anfang 8 Uhr. — Festbeitrag 1.00 Mk.**  
**Der Vorstand.**  
Eingang zum Saal durchs Gastzimmer.

## Gasthaus zur Herberge.

**Freitag, den 4. Februar:**  
**Großes Schlachtfest,**

von **10 Uhr** ab: **Welffleisch, frische**  
**Wurst und Bratwurst.**  
Freundlichst ladet ein  
**Sugo Dinowitzki.**

## Lichtspielhaus.

**Freitag bis Sonntag, pünktlich 8 1/2 Uhr**  
Das große, deutsche Lustspiel der Saison:  
**Der Wirtin Töchterlein.**

Ein lustiger Film von einem kleinen Mädchen  
und ihrem Kadaver in 6 Akten.

In den Hauptrollen: **Edward v. Winterstein, Hilde**  
**Jennings, Hans Brausewetter, Herm. Picha u. a.**  
Ein wenig Wein, ein wenig Sonne und ein bißchen  
Liebe — ach, dann ist das ganze Leben ein rosenfarbener  
Traum! Und dies fröhliche Spiel ist ein Zülpelchen davon!  
Außerdem im Programm:  
**Bobby geht zur Marine! Vom Fels zum Meer.**  
Lustspiel in 2 Akten. Streifzüge am Meeresstrand.  
Einen genussreichen Abend versprechend, bittet um  
recht zahlreichen Besuch.  
**Julius Hoppe.**

## Palast-Theater

beeht sich **Freitag bis Sonntag abends 8 1/2 Uhr**  
**William Fox** ergebenst vorzustellen.  
**Tom Mix** in:

**Die Turpin, der galante Bandit.**  
Eine aufregende Geschichte von dem berühmten Ban-  
diten Englands, seinen galanten Abenteuer und seinen  
Geliebten in 7 Akten.

Ferner: **Die verfluchte Stadt.**  
Fürchterlicher noch als die Verführung Sodoms ist die Ver-  
richtung der „Stadt der steinernen Herzen“. Sturm- und  
Hochwasserkatastrophen-Zufnahmen von grauenvoller,  
noch nie gebotener Realität.  
Kommen Sie bitte zahlreich.  
**Die Direktion.**

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme  
beim Begräbnis unseres teuren Erschlaffenen  
**Wilhelm März**  
insbesontere für die zahlreichen Kranzspenden und  
das ehrende Gedenkblei, sagen wir herzlichsten  
Dank. Besondere Anteilnahme mit Herrn Pastor Wie-  
dermann-Beckau für seine Trostesworte am Grabe.  
**Die trauernden Kinder nebst Verwandte.**  
Col. Naundorf, den 3. Februar 1927.

Steuerkalendar für Februar 1927.

- Von Hugo Meyerheim, Berlin-Grünow.
1. Februar: Fälligkeit der Einkommensteuer (insbesondere gewerbliche und Handelsbetriebe mit Betriebsvermögen über 20.000 Mark)
5. Februar: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 31. Januar 1927 eingehaltene Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen...
10. Februar: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0,75 %)
15. Februar: 1. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau...
25. Februar: 1. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für die Zeit vom 11. bis 20. Februar 1927...

Der Sternenhimmel im Februar.

Die Tage nehmen weiter zu. In diesem Monat nimmt die Tageslänge infolge der Wanderung unserer Sonne aus dem Sternbild des Steinbocks in das des Waßermanns von 9 auf 10 1/2 Stunden zu. Während die Sonne Anfang Februar um 7 Uhr 51 Minuten morgens auf- und um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags untergeht, erhebt sie in den letzten Tagen bereits um 7 Uhr am Osthorizont, um sich gegen 7 1/2 Uhr abends im Westen zum Untergang zu neigen. Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: Am 2. Februar ist Neumond, am 9. Erstes Viertel. Am 16. ist er als Vollmond das Firmament und am 24. ist letztes Viertel. Von den helleren Planeten sind nur Merkur und Venus am Abendhimmel. Der erstere wird in den letzten Tagen ganz außerordentlich glänzlich, etwa acht Grad von der strahlenden Venus entfernt, zu beobachten sein. Die Venus selbst ist das auffälligste Objekt. Am 5. kommt sie dem tiefenplaneten Jupiter bis auf eine Mondkornbreite nahe. Sie zieht schnell an demselben vorbei und wird Ende des Monats nicht ganz zwei Stunden lang sichtbar sein. Der Mars steht im Sternbild des Stiers. Er hat sich im Laufe der vergangenen

Woche so weit von uns entfernt, daß er selbst in den Nördlichen Breiten unserer Sternwarten ein kleiner, unsichtbarer Körper geworden ist. Später kommt die Sonne im Laufe des Monats so nahe, daß er auf längere Zeit unsichtbar wird. — Saturn erhebt sich etwa vier Stunden vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel. — Uranus und Neptun können in kleinen Fernrohren in den Abendstunden aufgefunden werden. — Der Sternenhimmel sieht noch immer im Zeichen des mächtigen und schönen Orion. Wieder an des berühmten Kopf, der von Sternfreund in Bewunderung versetzt. Neu erschienen sind im Osten das ausgebreitete Sternbild der Jungfrau mit dem hellen Stern Spica, ferner im Nordosten der Bootes mit dem rötlich leuchtenden Stern Arktur. Dagegen sind Regulus, die Fische und der südliche Teil des Wolfshundes unter dem Horizont verschwunden. Der Fuhrmann, dessen hellster Stern Capella im Vormonat fast genau zu unserer Hauptsternstunde im Osten aufgeht, ist weiter nach Westen getrieben, dagegen steigt der Große Bär immer höher, um im März den Zenit zu erreichen. In der fünffachen Vergrößerung des „Wagen“ aufgefassen Sternbildes haben wir den Polstern, der an der scheinbaren Drehung des Sternhimmels nicht teilnimmt, sondern seine Stellung beibehält; er steht genau im Norden und kann uns dabei am besten zur Orientierung dienen. Dieser Polstern ist der hellste Stern im „kleinen Wagen“, den wir nach dem Vorbergehen leicht auffinden werden.

Nach und Fern.

- Ein Ehepaar ermordet. In Sommerfeld, Bezirk Frankfurt a. d. O., wurde nachts das Ehepaar Fischer in seiner am Gefäßstotal liegenden Wohnung ermordet und beraubt. Als Täter kommen mehrere junge Leute in Frage, die mit Wafeln besetzt mit einem Worgenzuge vom Bahnhof Sommerfeld abgefahren sind.
Verhaftung eines Raubmörders. Der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. ist gelungen, den vor acht Tagen an dem Zuhälter Erwin Langemann Raubmord aufzuklären. Der Raubmörder wurde in der Person des Führernehmers Friedrich Schultheiß aus Bad Wilsdorf bei Bad Nauheim verhaftet.
Raubüberfall — um heiraten zu können. Um sich das Geld zur Bestreitung der Kosten seiner Hochzeit zu beschaffen, hat ein junger Mann südlich von Paris auf der Landstraße einen Wägen überfallen und ausgeraubt. Der Überfallene, der nicht weniger als 42 Sammerschläge erlitten, liegt im Sterben.
Zwei weitere verhaftet. Bei Romur ruffische eine Erbmajne von 2000 Kubikmetern auf das Hauptgleis der Eisenbahnlinie Kamur—Charrierot und sperrte das Gleis auf 30 Meter Länge. Von den an dieser Stelle beschäftigten zehn Arbeitern konnten sich acht retten, während zwei Arbeiter unter den Erdmajnen begraben wurden. Sie konnten noch nicht aufgefunden werden.
Die Hinterlassenschaft der Kaiserin Charlotte. „Globe“ behauptet die Hinterlassenschaft der am 19. Januar verstorbenen Kaiserin Charlotte auf ungefähr 100 Millionen Goldfrank anzuweisen. Demgegenüber wird von zünftiger Seite darauf hingewiesen, daß die Hinterlassenschaft etwa zehn Millionen Goldfrank betrage, so daß der Anteil jedes der sechs Erben sich nach Abzug der Erbschaftsteuer und anderer Abgaben auf 500.000 bis 600.000 Goldfrank belaufen würde.
Die neuen Kandidaten für den Nobelpreis 1927. Die interparlamentarische Gruppe des Schwedischen Reichstages hat dem Nobelpreis für den vergangenen Jahr als als Preisrichter des Nobelpreises 1927 Professor Quincke in Berlin und den Bürgermeister von Stockholm, Lindhagen, vorgeschlagen.
Schwerer Zugunfall in Amerika. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New York wurden bei einem infolge dichten Nebels erfolgten Zusammenstoß von zwei aus Baltimore hier. Ohio kommenden Zügen 35 Reisende zum Teil schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich eine Anzahl Studenten aus Philadelphia.

Rettingung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Nordsee der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger meldet: Vom Motorboot „Seebler“ der Flottille sind fünf Personen durch das Rettungsboot „Fisch Bismarck“ der Besatzung gerettet worden.

Münchsuspendierung des Bürgermeisters von Reichenbach. Durch Anordnung der Regierung ist der Erste Bürgermeister von Reichenbach in Schlesien, der wiederholt in Konflikt mit Magistrat und Stadverordnetenversammlung geraten war, mit sofortiger Wirkung und mit halber Gehalt von seinem Amte suspendiert worden. Es ist gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Ein neunjähriger Mörder. Der Hofrat der Kinderkriminalität ist von einem Dorfschullehrer in Keforsort im pommerschen Bezirk Anklam geschlagen worden. Der neunjährige Leonidas Mithopoulos hat wegen einer Apoplexie seinen Vater, der ebenfalls neun Jahre alt ist, getötet. Der kleine Verbrecher wurde verhaftet.

Bunte Tageschronik.

- Berlin. Die landwirtschaftliche Ausstellung „Grüne Woche Berlin“ wurde Sonntag von über 20.000 Gästen besucht.
Tresden. In der Vorstadt Abigail raste ein Schwager von einem Pferd in die Elbe und versank mit dem Wagen in die Wellen.
Ratis. An den Folgen einer schweren Grippekrankung ist Fürst Franz zu Fürst in im Alter von 79 Jahren in der Nacht zum Sonntag in Keforsort im pommerschen Bezirk Anklam gestorben.
Salzburg. Im Forsthaus Weigenbach wurde ein Hochjäger, der in seiner Abendstunde von dem Förster der Forstverwaltung geschickt, von dem Förster erschossen. Da dieser in dem jungen Mann einen Einbrecher vermutete.
Paris. Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über heftige Stürme für die Meile auf, die dem Verlassen des Hafens von der Fahrt auf die Meile auf, wurde befohlen und mühte viele Anstrengungen aufzubringen.
Amsterdam. In Rotterdam wurde ein neues für die nördliche Marine erbautes Unterseeboot vom Stapel gelassen. Zu dieser Feierlichkeit wurde der Chef des türkischen Marinewesens aus Anzora eingetroffen.

Welt und Wissen.

- Antarktische neue Forschungsreisen. Der dänische Nordpolforscher Knut Rasmussen legte am Mittwochabend von seiner Antarktis-Expedition nach Kopenhagen zurück, brach aber am 26. Februar zu einer neuen Expedition nach Lappland auf. Er erklärte, daß er auf seinen letzten Expedition vom besten Wetter begünstigt worden sei. Er habe die grönlandische Küste, die Ostküste von Kanada, Baffinland und Labrador durchkreuzt.
Erklärung der Entdeckung von Sternen. Das Aufsuchen des Sterns nach neuen Sternen, für deren Entdeckung eine Belohnung von je 50 Pfund Sterling ausgesetzt ist, hat sich in Sydney zu einem Sport ausgebildet, dem alle Welt mit Interesse zuschaut. Der Preis ist von einem Zufall begünstigt und hat bereits teilweise den Erfolg gehabt, daß jedermann heute nach dem Nachhinken nachsehen will. Obgleich sich schon im vorigen Jahr hundertfache Leute auf diese Aufzucht hin mit Gelder der Astronomie ergaben, war der Erfolg bis jetzt nicht groß.
Ein altes neues Scharlachmittel. Dem Ehepaar Diaz in Chicago ist es gelungen, einen Bazillus einwandfrei als Erreger des Scharlachs nachzuweisen und ein wirksames Serum zu erzeugen, das sich nach den bisherigen Erfahrungen auch in schweren Fällen von Scharlachkrankung glänzend bewährt. Von größtem Interesse ist es nun, daß es sich bei einem Scharlachmittel im Grunde genommen nur um eine Wiederentdeckung von 25 Jahre alten Forschungsarbeiten des verstorbenen Wiener Kinderarztes Paul Moser handelt. Nach dem damaligen Stande der Wissenschaft mußte die von Moser angegebene Scharlachbehandlung in vielen Fällen versagen, weshalb sie sich nicht durchsetzen konnte und in Vergessenheit geriet. Dem Ehepaar Diaz bleibt das Verdienst, die Mosersche Heilmethode revidiert und verbessert zu haben; es gelang ihm, ein Veredlungserzeugnis zu erzeugen, das im Grunde das Scharlachmittel unschädlich zu machen und helfen zu wirken.

Gräfin Lappbergs Entfeln.

Roman von Fr. Lehne.
Nachdruck verboten.
Ich hatte damals nicht gezeugt und die Uniform ausgegeben, trotzdem es mir bitterer wurde, weil ich gern Soldat war, und bin doch ein „Bauer“ geworden, wie du oft höhnend bemerkt. Aber es galt, Steinhagen zu retten — und die Hand des Herrn tat not. Über sollte für euch sorgen, wenn alles zusammenbrach, damals, als Vater so plötzlich starb.
„Und was es nicht in deinem Interesse mit?“
„Gewiß, aber ihr habt nie gefragt, ob es mir leicht wurde oder schwer. Vater hat mir durch seine Bestimmungen wirklich ein Opfer auferlegt. An mich habe ich in den letzten acht Jahren nicht denken können. Einen eigenen Hausstand zu gründen, wäre mir auch heute noch schwer.“
„Na, natürlich, wenn du ein Mädchen ohne Vermögen heiraten wolltest. Welcher Landwirt könnte das? Du wäst mir doch mein Kapital ausgeben, sobald ich heirate.“
„Es würde mir sehr unangenehm sein. Ich habe keine Eiparantnisse machen können. Na, wenn ihr drauhen in Steinhagen wohnt, wäre es anders gewesen. Aber zwei Haushaltungen wirft es nicht ab. Wozu dieses tolle Spielzeug Haus in der Stadt? Man hätte es vermieten können.“
„O, o Lothar, diesen Gedanken laß fallen!“ rief Frau Agathe erregt. „Heiraten hat mein guter Mann mir dieses Haus als Witwenrent bestimmt außer der Rente von zwölftausend Mark im Jahre.“
„Habe ich sie zu einem Lehen ausgezahlt? Und nicht einmal halt du mir die Zahlungsbedingungen erleidert während der schwersten Jahre. Ich hab' manchmal nicht gewußt, wo hernehmen. Aber ihr braucht ja tausend Mark im Monat lo nötig, trotzdem ich auch fast euren ganzen Haushalt bestritt, wozu ich gar nicht verpflichtet war.“
„Als ob es auf ein paar Gähne und Süßner und Eier und das Dst anlime. Es ist sehr nett, daß du uns betne Wohlthaten vorbrichst.“
Er beschwerte Konstanzen Einwurf nicht, sondern fuhr fort:

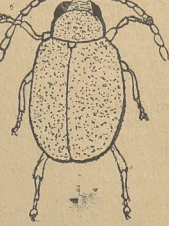
„Was hat dieses Haus allein schon gekostet! Um die kleinste Reparatur seid ihr gekommen. Ich habe euch Dampfheizung legen lassen und so vieles andere angeschafft, was nicht nötig war. Und allein die viele Dienerschaft: Gesellschaftlerin, Stubenmädchen, Köchin, Kutscher, Jungfer und was alles noch.“
„Bitte, lieber Lothar, mache uns darüber keine Vorwürfe. Wir leben nur standesgemäß, nicht anders. Jeg- weis übrigens gar nicht, wozu mir uns vertritt haben. Diese Erörterungen.“
„Sind durchaus nötig. Wir müssen uns einmal aussprechen. Ihr scheint gar nicht mehr im Bilde zu sein. Ich muß euch wirklich daran erinnern, daß ihr nicht nur das Recht habt, Geld auszugeben, sondern auch die Pflicht, zusammenzufassen, zu sparen! Bis jetzt hab' ich nur für Euch und die Zinsen gearbeitet — ohne nur einmal ein Wort des Dankes zu hören — als müße es so sein.“
„Du hast ja dafür Steinhagen.“
„Das ist aber nicht länger halten kann, wenn ihr so weiter lebt. Es ist unmöglich! Und eine neue Hypothek nehme ich unter keinen Umständen auf. Willst du das Auto von deinem Kapital bezahlen, Konstanze, meinetwegen — denn mir ist verfallen, die adäquaten und Markt aufzutreiben.“
„Kannst mir gar nicht ein! Aber der neue Kaufstall, die neuen Scheuern, die Arbeiterhäuser, die gar nicht nötig waren, die vielen Anschaffungen für Steinhagen. Das alles ist wohl nur von deinem Gebe genommen? Warum steckst du dich lo viel Geld hinein? Du wirft's wohl gewußt haben, warum. Daß du Steinhagen rest neu übernimmt.“
„Nicht war er doch empört über diese Bestimmung der Schwieger und mühte es anzuwenden. Konstanze, ist so niedrig denkend und berechnend ich dich wirklich nicht gefasst; fast muß ich mich beimer schämen. Du nimmst mir wirklich die ganze Freude an Steinhagen, das ich mit lo unangenehmer Mühe wieder in die Höhe gebracht habe. Während ihr in Luxus schwelget, habe ich — doch wozu euch das sagen — ihr habt kein Verständnis, auch nicht das Recht, eine Arbeit zu bezeichnen, ihr, die ihr nicht imstande wäret, auch nur das Salz zum Brot zu verdienen.“

„Und deine Reife nach Italien?“ fragte Agathe mit maßlosem Lächeln. „Für uns war das Geld nicht da.“
„Da verließ ich die Selbstbeherrschung, die er bis dahin geübt, das war doch zu viel. Jörnig prang er auf.“
„Für euch habe ich mich frant gearbeitet, und dann soll ich nicht einmal an meine Gesundheit denken — das erste mal in den acht Jahren. Du hast wohl am allerwenigsten Grund, solche Anprüdungen zu machen, ich bitte, ja das zu bedenken! Und meine Gehuld hat ein Ende“, herrschte er Frau Agathe an. „Dann atmete er tief auf und mächtige seine Stimme zu der anfanglichen Ruhe und Ruhe.“
„Zufrikt Wendler soll euch in den nächsten Tagen eine genaue Aufstellung aller Einnahmen und Ausgaben von Steinhagen zuschicken, aus denen ihr erleben werdet, daß ich nicht zu meinem Vorteil gewirtschaftet habe. Wenn ich heute aus Steinhagen gehen würde, hätte ich nichts — nein, weniger — ich habe auf solche, unwiederbringliche Verant- wortung verlassen. Ich mühte von vorn anfangen. Und damit ich nicht ganz für unmöglich gearbeitet habe, soll es nun an anders werden. Meine Gutmütigkeit ist zu Ende. Ihr bekommt eure Rente — nichts weiter. Geht zu, wie ihr euch einrichtet. Mein letztes Wort ist gesprochen.“
„Konstanze sprang stürmisch auf. „Gut, wenn du lo bist! Ich werde das Auto von meinem Gebe bezahlen. Aber dann bitte ich dich, mir lo halb als möglich mein Kapital, das ganze höck du die hunderttausendmarkige Mark, auszugeben! Ich bin jetzt müdig und fann darüber noch meinem Belieben verzeihen.“
„Lothar war sehr leicht geworden; verächtlich sah er die Schwester an.“
„Gut, sollst es haben. Ich werde Steinhagen verkaufen, wenn es nicht anders geht. Nur eines bedauere ich: dich als Schwieger zu haben!“
„Konstanze sah doch wohl ein, daß sie zu weit gegangen war. Vor allem bedauerte sie die Augen. „Du hast es herausgefunden, Lothar.“
„Er hatte den Zürgel schon in der Hand. „Wenn ihr glaubt, noch Anprüdungen zu haben, wendet euch an Zufrikt Wendler, und falls ihr mir noch etwas zu sagen habt —“ (Fortsetzung folgt.)

# Haus- und Landwirtschaftliches.

## Der Flachserdflö.ß.

Ob sich einer unserer Leser erinnert, den hier abgebildeten Käfer, der doch auffallend genug zu sein scheint schon einmal gesehen zu haben? Wir bezweifel es, und doch ist er ein Gefe, vielmehr ein sehr böser Bekannter aller Flachsbauern. Im Winter fliehet er in der warmen Wohnung des Käfers, aber im Sommer nur etwa anderthalb Millimeter lang und um ihn so zu sehen, wie er hier auf der Abbildung aussieht, muß man schon ein starkes Vergrößerungsglas verwenden. Wie die meisten Schädlinge unserer wichtigsten Getreidpflanzen Hanf und Flach ist auch der Flachserdflö.ß (*Longitarsus parvulus*) ansehnlich nicht ursprünglich in unserm Vaterlande, daher auch wenig feine Lebensweise. Seine Eier scheint er in die Erde in die Nähe der Wurzeln der Flachspflanzen abzulegen und in der Erde leben wohl auch die winzigen Larven. Dies genau festzustellen, ist noch eine der Aufgaben, die des Naturforschers zu sein. Der Käfer erscheint in allen Jahren und wohl überall, wo Flach angebaut wird, schon früh auf den heranwachsenden Pflanzen, aber er ist nicht in allen Jahren gleichmäßig häufig und wenn er in nicht großer Zahl auftritt, so ist kein Schaden nicht erheblich und wird vielfach wohl sogar übersehen. Aber in anderen Jahren erscheint er dann in ungeheuren Mengen und zerstört die jungen Triebe der jungen Leinweber völlig fast zu fressen. Im Deutschland waren bisher solche Fälle nicht so häufig wie in manchen ausländischen Flachsanbauländern. Immerhin haben wir auch hier schon große Schäden gehabt. Ein Mittel gegen den Flachserdflö.ß scheint bisher noch nicht bekannt zu sein, wahrscheinlich würde es auch wenig nützen, da hier, wo das Wesen immer einmal in Erscheinung tritt, in ganz kurzer Zeit an den befallenen Leinwebern nichts mehr zu retten ist.



## Die Rentabilität der Versuchsringe.

Bei der Gründung von Versuchsringen wird immer die bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen besonders wichtige Frage gestellt, ob denn die Kosten sich auch lohnen. Eine Beantwortung dieser Frage gab auf der Kaiserlichen Versammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Berichterstatter Rittergutsbesitzer Küstner an einem Beispiel aus eigener Erfahrung. Er führte aus: „Es wäre die Frage zu erörtern, inwiefern und bis zu welcher Grenze die Kosten für den Ring auf leichteren Böden tragbar sind, die ich gleich mich die sehr fruchtbar zu können; denn ein leichtes, feines und süßes werde ich nur dann abgeben können, wenn ich den Wert und den Erfolg kenne, die die Ringe den Wirtschaften gebracht haben. Das eine sieht fast, daß die Kosten um so geringer sein werden, je mehr ich in der Lage bin, den Ringleiter mit nutzbar zu machen und da muß ich sagen, daß wir sogar bei unserm Ring, der von ungefähr 1400 Sektar noch nicht einmal an der obersten Grenze der Ausbarmadung angelangt sind. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir eine Bewegung zu möglichst kleinen Ringen werden beobachten können, wenn die Technik der Versuchsdurchführung noch vervollkommen ist, wenn gewisse künstliche und angelegte Gemengnisse übernommen sind, wenn, für jetzt, der Versuch nicht etwas Neues und Befonderes, sondern etwas Alltägliches darstellt. Um aber darzutun, daß die Kosten des Ringes nicht immer nur denen einer Art von Melioration gleichen, ihre Kosten also diesen ähnlich behandelt werden müßten, sondern daß direkte, greifbare Gewinne erzielt werden können, möchte ich gerade an dieser Stelle noch auf einige wenige Beispiele aus unserem Ring zu sprechen kommen.“

Da die Roggenanbaufläche bei uns bis zu 40 % der Gesamtanbaufläche unserer Landwirtschaft einnimmt, so war es eine der ersten Aufgaben, die Dünung des Roggens, insbesondere die Stickstoffdüngung, zu klären. Schon heute glauben wir auf Grund dreijähriger Versuchsergebnisse sagen zu können, daß wir durch die Veränderung der Art, Menge und Zeit der Anwendung des Stickstoffdüngers eine Ertragssteigerung gegenüber der früheren Ertragsleistung von durchschnittlich 13 % erreicht haben. Das bedeutet bei einem Durchschnittsertrag von 8 Zentner je Morgen auf 1000 Morgen Roggenanbaufläche des Ringes rund 8000 Kart. Ein weiteres Beispiel: Die chemische, physikalische und biologische Beschaffenheit unserer Weizen sollte seine befriedigenden Erträge verbürgen. Hier wies besonders die Bodenuntersuchung den Weg, in welcher Form der Stickstoffdünger zu geben sei, der Nährstoffmangelverhältnis, ob überhaupt jeits Kali und Phosphorsäure anzuwenden wären. Allein schon die Beschreibung des richtig scheinenden Weges in bezug auf Anwendung des Stickstoffdüngers brachte ausschlaggebende Mehrerträge. Unsere zahlreichen Versuche ergaben, daß 1 Kilogramm Stickstoff in der früher gegebenen Form 14 Kilogramm Getreide mehr lieferte gegenüber „ungebindet“; durch Aenderung der Stickstoffdüngersart erhöhte sich der Düngungswert von 1 Kilogramm Stickstoff um 100 %, d. h. 1 Kilogramm Stickstoff brachte einen Mehrertrag von 29 Kilogramm Getreide. Wenn man bedenkt, daß zur Deckung der Unkosten von jedem angewendeten Kilogramm reinen Stickstoffs bei 4 Mark Verkaufspreis 12 Kilogramm Semmelvertrag nötig sind, so geht aus diesen Zahlen einwandlos hervor, daß erst durch die aus Versuchen hergeleitete Aenderung der Wahl der Stickstoffdüngersart überhaupt von einer Rente gesprochen werden kann. Ganz grundlegende Aufschlüsse haben uns die Untersuchungen auf umgebunden und nach einiger Zeit der Verarbeitung wieder angefaßten Weizen geliefert, Aufschlüsse, die darauf hinzuweisen scheinen, daß wir unsere Weizen in einen reichereren Umkleidung, der Ausnutzung werden bringen müssen, wenn wir höherer Erträge und höherer Renten gewiß sein wollen. Das ist eine Frage von entscheidender Bedeutung für unsere leichteren Böden, auf denen die Futterfrage doch eine ausschlaggebende Rolle im Bewirtschaftungsprogramm spielt. Bei solchen Erfahrungen brauchen wir unsere Zeit nicht damit zu vergeuden, Berechnungen über die Wirtschaftlichkeit des Versuchsrings anzustellen.

## Die Geißellen im Roggenfeld.

Die Ursachen für das Auftreten von Geißellen im Roggen sind recht verschiedene Art und können nur richtig erkannt werden, wenn Vorrucht, Düngung und die verschiedenen anderen Begleiterscheinungen bekannt sind. So kommt es vor, daß die Vorrucht, wenn sie z. B. aus Aes besteht, hat, fast von Anfang an bemerkt wird. Dann kann angenommen werden, daß die Geißellen, die auf den Feldern auftreten, die gebildet von den Auscheidungen, den eingetragenen Vorrüchten und schließlich auch von den Leichen der kleinen Vorrüchte, in besonders üppigen Regeln der Salzmischung. Wo die Geißellen indes in regelmäßigen Reihen auftreten, liegt die Annahme nahe, daß die zur Düngung aufgeführten Weizenlängere Zeit auf einer Stelle lagern haben und die Geißellen ausgefallen wurden. Derartige Stellen haben sich unter Umständen auch noch ab, wenn der Stallmist schon zur Vorrucht gegeben worden ist. Auch die stierischen Entleerungen während der Weizenarbeit können die Ursache für das Auftreten von Geißellen sein. Wo auf der in Frage kommenden Fläche als Vorrucht Aes oder Hüllfrüchte gesät worden haben, kann die üppige Entwicklung der Vorrucht an einzelnen Stellen auf ungleichmäßigen Stand der Vorrucht zurückgeführt werden, und zwar als Folge ungleichmäßiger Ansammlung natürlicher Stickstoffes. Selbstverständlich können die Geißellen auch von der ungleichmäßigen Verteilung der zur Befruchtung oder später auf den Kopf gegebenen künstlichen Düngung ausgehen. Man findet Stellen dieser Art meist dort, wo der künstliche Dünger auf die Streumähdre oder auf die Sandmüden der Leute gegeben wurde. Zu frühes Lagern und damit Einfalten der gelagerten Sammalmen läßt sich bis zu

einem gewissen Grade mit einer Erziehung der Pflanzen durch Schrägen erreichen. Das Geschicht mit Eichel oder Senf, muß aber, wenn die Pflanzen einmal in die Höhe gehen, bereits ein- bis zweimal gegeben sein, damit nicht die in den Blattstücken sitzenden Ähren verbleiben werden. Auch mit dem starken Ausdünnen mittels Sandbarte oder fräherer Egge hat man erreicht, daß sich das Lagern der Frucht ganz oder doch bis nach der Blüte vermeiden läßt.

## Anwendung der Torfstreu.

Zur Herstellung der Torfstreu wird hauptsächlich der Bleichmoosstreu (Ephagnum-Torf) verarbeitet. Dieser Bleichmoosstreu ist jüngerem Datum als die darunterliegenden Schichten, die eine dunklere Färbung aufweisen und schon mehr verrotzt sind. Einmischter, trockener Torfstreu soll hellbraun, leicht, porös und biegsam sein. Gute Torfstreu ist immer an an Weizenbestandteilen und an Wasser und soll in der Trockenluft mindestens 90 % organische Stoffe enthalten. Besonders wichtig ist bei der Torfstreu, daß ein großes Aufnahmevermögen für die Dünngülfstoffe, in welcher Eigenschaft sie das Stroh um mindestens das Doppelte übertritt. Ein Zentner Torfstreu vermag neun bis dreizehn Zentner Flüssigkeit (Zaude) aufzusaugen. Aus diesem Grunde braucht man von Torfstreu erheblich weniger als von Stroh, und dabei ist das Volumen des betreffenden Düngers kaum halb so groß. Die wertvolle Eigenschaft der Torfstreu ist ein großes Ammoniakbindungsvermögen. So vermag die Torfstreu ungefähr zehnmal soviel Stickstoff festzuhalten wie Stroh. Auch in gesundheitlicher Beziehung ist dem Gebrauch von Torfstreu in Viehhäfen das Wort zu reden. Ihre große Adsorptionskraft für Ammoniak läßt den fieschen Dampf, der sonst Augen und Geruchsorgane befallt und der Gesundheit der Tiere sehr schaden kann, fast vollständig beseitigen, vorausgesetzt, daß man den Dünger nicht allzulange liegenläßt. In Pferdehäfen ist die Anlage einer 20 Zentimeter starken Matrasse aus Torfstreu zu empfehlen, die täglich aufzulodern ist. Um die Ammoniakmenge, die auf der Matrasse zu überfließen, im Stallbau hat man die besten Erfahrungen mit Torfstreu bewährt. Die Anlage einer dicken Matrasse ist nicht angebracht. In Schweinehäfen ist ein besonderes Torfstreuagel durch Querverbänke zu schaffen.

## Des Landwirts Merkbuch.

Die Reinigung von Wollhaaren. Wollhaare, die der Landwirt an den Händen verkauft, erbringen noch das leidetere Gewicht, wenn sie mehr als ungenutzt sind. Die Reinigung ist einfach. Die Wollhaare werden in ein Wassiggefäß gelegt, mehrere Male mit lauwarmem Wasser übergossen und ausgepresst. Nach einer Stunde läßt man das Wasser ablaufen, überläßt sie reichlich mit lauwarmem Seifenwasser und dreht sie wieder sorgfältig zu, bis das Wasser etwas abgetrieht, so driekt und reibt man die Wollhaare gut aus, gießt das Seifenwasser ab, überläßt sie wieder mit lauwarmem Wasser, reibt sie reichlich mit einem Saubere, gießt ab und überläßt sie nochmals mit lauwarmem Wasser. Den abschließenden gießen legt man die Wollhaare auf große Eichen in die Sonne; nach dem Trocknen werden sie aufgezupft oder geputzt. Rattes Wasser soll nie angewendet werden, da die Wollhaare dadurch ihre traure Beschaffenheit verlieren.

Der Schweineputz. Käuflich kommt es vor, daß die Schweine, bald vernebelt, bald mehrere oder alle, an Duffen der Brust, feuchten Stellen usw. herab, und am leichtesten solche Schweine befallen, welche nicht durch Bewegung im abgetrieht wurden, sondern vernebelt sind. Wenn dieser Duffen auch den Schweinen nicht sofort gefährlich ist, so bringt er sie doch verurteilt und kann unter Umständen sogar chronisch werden und die Zügel angreifen. Man muß daher sobald als möglich die Erkrankungsbahnen zu beseitigen. Wenn nicht zu viele Schweine erkrankt sind, kann man mit feuchten Weizenkörnern, die den Duffen erleiden. Der Saß der Schweine, der in der Gegend der Duffen zuweilen furchenartig ist, wird mit einem breiten, feucht ausgewaschenen Leinwandstück entfernt. Darüber kommt ein altes weiches Tuch oder entsprechend breite Streifen alter Weiden, die den feuchten Verband gut decken, fest anzuheften und mit Seidenbindenbinden zu versehen müssen. Solch ein Umschlag muß alle 3-5 Stunden erneuert werden, mindestens sobald er trocken ist. Jedemfalls muß aber der Duffen sofort hustenfallene Tiere unter feiner Kontrolle gehalten; sobald Fieber eintritt, ist auf jeden Fall der Tierarzt zu holen, weil dann meist noch eine andere Krankheit im Anzuge ist.

## Gräfin Lopzbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Die Kopfe es starr an die Tür: Mill trat ein, einen Brief in der Hand. „Verzeihung, ich hatte schon einige Male geklopft. Hier ist ein eingehenderer Expressbrief für eine Komtesse Yvonne Laßberg. Ich hatte dem Briefträger schon gesagt, hier sei niemand dieses Namens, aber ich dachte vielleicht, weil Mademoiselle Yvonne heißt —“ „Mein Gott, haben Sie sich doch diese lange Rede, Mill; hier können wir keine Komtesse Laßberg, sagte Frau Yvonne gelangweilt, „gehen Sie den Brief zurück.“ „Dann rufen Sie Mademoiselle Yvonne.“ „beauftragte Cothar. Er wartete im Begriff gewesen, das Zimmer zu verlassen; jetzt war er auch. Sollte nun Yvonne klären kommen? Er erinnerte sich deutlich ihrer Worte an jenem Abend.“ „Wo ist Mademoiselle?“ „Auf ihrem Zimmer.“ „Dann rufen Sie Mademoiselle!“ „Nach kaum einer Minute trat die Gewünschte ein.“ „Gnädige Frau befehlen?“ Sie ließ an den erregten Gesichtern der Anwesenden, daß eine stürmische Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Cothar stand in der Nähe der Tür. Er sah sehr blaß aus, und mit einer nervösen Gebärde griff seine Hand ununterbrochen über die Stirn. „Konstanz lehnte trostlos am Fenster.“ Frau Yvonne lag mehr als daß sie lag auf ihrem Seffel, und zwei rote Flecken brannten auf ihren Wangen. Sie streckte dem jungen Mädchen den Brief entgegen. „Mademoiselle, hier ist ein Brief. Wollen Sie einmal die Adresse lesen?“ „Ein Brief?“ Sie bekam doch sonst nie Briefe. Es war etwas so Seltsames für sie, daß sie ergründet meinte, etwas Folgenreicheres müsse ihr dieser Brief bringen. Ihr Blick fiel auf die Adresse:

„Komtesse Yvonne Laßberg.“ Es war Hertas Handschrift; sie erlebte: War wohl etwas mit Großmama — oder Luz? „Nun Mademoiselle, Sie sehen doch, der Brief ist eingehend, der Briefträger wartet. Es ist wohl ein Fremder!“ „Nein, gnädige Frau, es ist kein Irrtum, der Brief ist an mich,“ entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen. „Ihre Hand zitterte, daß sie kaum unterschreiben konnte, und ein schwerer Wid flug zu Lothar. Gott, was mußte er von ihr denken, daß sie unter falschem Namen in seinem Hause weilte.“ Er schweig und sah sie erwartungsvoll an. Frau von Steinbagen war in peinlicher Verlegenheit. Die „Komtesse“ imponierte ihr ungewohnt, und doch war ein gewisses Triumphgefühl in ihr — Yvonne war doch immerhin abhängig von ihr. Und das gab ihr einen gewissen Haß. „Wollen Sie mir nicht erklären, Mademoiselle oder Komtesse?“ „Bitte, gnädige Frau, nennen Sie mich Mademoiselle.“ „Konstanz trat dicht zu ihr und sah sie neugierig an. „Sie können sich denken, daß wir gern wissen wollen, warum Sie nicht unter Ihrem richtigen Namen bei uns eingetreten sind.“ „Ich weiß, daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin.“ Yvonne nickte ihre Worte kaum merklich an. „In der Tat, ich bin eine Komtesse Laßberg. Die Notwendigkeit, mein Mein Selbst jetzt zu verdienen, legte mir nahe, statt meines Namens den meiner Mutter anzunehmen.“ „Sie hatten doch sicher nicht nötig, als Gräfin in Stellung zu gehen.“ „Gräfinnen sind nicht immer reich, gnädige Frau, und sie wollen oder müssen auch leben.“ „Ihnen Sie rührend.“ „So meinte ich das ja auch nicht,“ entgegnete Frau Yvonne mit einer leichten Ungehörigkeit lächelnd. „Denn Sie haben doch Angehörige, trotzdem Sie stets betonten, daß Sie niemand hätten.“ „Yvonne wurde ein wenig rot. „So ist es auch! Ich war lediglich auf mich selbst angewiesen. Meine Eltern sind längst tot, und meine Erziehung habe ich größtenteils auf

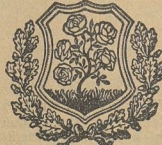
dem Seminar in L empfangen. Infolge von Differenzen mit meiner Großmama hörte jede Verbindung mit meiner Familie auf. Meine Großmama ist die Gräfin Laßberg auf Schloß Burgau. Das wäre ich Ihnen jetzt dankbar, wenn ich den Brief lesen dürfte; es muß dringend sein, sonst hätte man mir nicht geschrieben.“ „Gewiß, gewiß, lesen Sie — bitte, es stört nicht.“ „Yvonne wäre gern hinausgegangen, draußen die gewiß wichtigen Zeiten zu lesen; aber man ließ sie nicht, sondern beobachtete sie neugierig, wie sie den Brief öffnete und dessen Inhalt überflog.“ „Lothar sah, wie sie erlebte, wie sie weinte, unmissverständlich sprang er hinzu, sie zu fassen. Einen Verstoß lang hielt er die zitternde, zarte Gestalt in seinem Arm; dann war der Schwächeanfall vorüber.“ „Gnädige Frau, darf ich um die Erlaubnis bitten, so bald als möglich — mit dem nächsten Zuge schon — nach Burgau zu fahren? Meine Unwesenheit ist dringend notwendig. Morgen abend werde ich bestimmt wieder zurück sein.“ „Wenn Sie noch länger bleiben wollen —“ beehrte sich Frau Yvonne, ihr entgegen zu kommen. „Es ist doch offensichtlich keine schlechte Nachricht, die Sie da bekommen haben doch nicht etwa ein Krankheitsfall?“ „Nein, gnädige Frau, Großmama ist gesund; doch ist meine Unwesenheit in einer anderen Angelegenheit erforderlich, und die erbelene Frist genügt mir.“ „Darf ich mich jetzt entfernen und mich verabschieden?“ „Ihrer Cothar, steht wohl im Ausruf nach, mit welchem Zuge Komtesse Yvonne am glücklichsten fährt. Wohin wollen Sie?“ „Nach Burgau. Wahnstation ist L, bei 5. Aber ich möchte Herrn von Steinbagen nicht benehmen.“ „O bitte!“ Er verneigte sich ein wenig, und sie verließ das Zimmer. „Man kann ja die Komtesse heiraten, fast ihr ja immer schon verliebte Augen gemacht,“ schloß ihm Konstanz zu. „Er antwortete nicht und schallend fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. (Fortsetzung folgt.)“

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nämlic 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Vorgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteile 30 Goldpfennig, einseit. Umrahmung. Schmiergeld und tabellarischer Satz mit Ausschluß. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gebäude.

Nr. 14.

Donnerstag, den 3. Februar 1927.

30. Jahrg.

### Kleine-Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsausschussminister Dr. Sieffmann wird in der nächsten Woche einen längeren Erholungsurlaub antreten.  
\* Donnerstag nachmittag tritt der Reichstag zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammen.  
\* Der lebende Reichsländerbund wurde Mittwoch in Berlin abgehalten unter Teilnahme vieler Tausender von Landwirten aus allen Teilen des Reiches.  
\* Nach einem neuen Fernsprechnetzplan sollen die Telefongebühren ermäßigt werden.

## Die Pariser Einigung.

Unmittelbar vor Tagesbruch, ehe die Interalliierte Militärkontrollkommission Berlin verließ und wegen Regelung der „Meße“ besondere Beauftragung bei den Ententegeandtschaften die weiteren Verhandlungen übernehmen sollten, ist zwischen der deutschen Regierung und der Völkervereinigung in Paris eine Einigung erzielt worden, ebenso in der Frage wie hinsichtlich der Ausfuhr von sogenannten Kriegsmaterial. Die Lösung ist freilich nur dadurch möglich gewesen, daß die deutsche Regierung Entgegenkommen betriebe und sich zu Konzessionen bereit erklarte hatte, die freilich den weitreichenden polnischen Forderungen erfreulicherweise nicht ganz entsprechen. Auch in Oden wird nun eine Grenzzone geschaffen, die in baldiger Zukunft als praktisch unbefestigt anzusehen ist, weil Deutschland sich verpflichtet hat, dort keine anderen Befestigungswerke zu errichten, als die im Jahre 1920 in den Ziffern der Militärkontrollkommission bezeichneten und schon vorhandenen. Darüber hinaus hat die Völkervereinigung dem zugestimmt, daß von den unstrittigen 88 Neuanlagen 45 bestehen bleiben sollen, nämlich 31 bei Königsberg, 15 bei Siedau und 8 bei Glogau. Die besprochenen Unterstände bei Siedau müssen wieder befestigt werden und die Anlage neuer Befestigungen in jener Gegend ist verboten. Über die Anbahnung der uns genehmigten Befestigungen wird eine genaue Abmachung getroffen werden. Deutschland übernimmt außerdem die Verpflichtung, keine anderen Befestigungen zu erhalten oder gar neu zu errichten über die genehmigten hinaus. Diese Bestimmung bezieht sich aber nur auf die Grenzzone; im übrigen hat Deutschland volle Freiheit, wie das Abkommen ausdrücklich bestimmt. Die polnische Behauptung, unsere Befestigungen besäßen nicht einen Verteidigungszweck, sondern einen Angriffszweck, ist also größtenteils hinfällig geworden.

Grundsätzlich wird nun auch die Frage der Erzeugung für die Ausfuhr des sogenannten Kriegsmaterials durch einen besonderen Gesetzentwurf geregelt. Danach ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät jeder Art ohne Verbot und die Herstellung solcher Gerätes für inländische Verwendung oder für die Ausfuhr. Das bezieht sich natürlich nicht auf die Erzeugung, soweit sie für die Zwecke der Wehrmacht geschieht und hierfür von der Entente zugelassen worden ist. Die Schwereität der Verhandlungen lag darin, festzustellen, was unter „Kriegsgerät“ überhaupt zu verstehen ist. Der Gesetzentwurf zählt nun in 45 Ziffern genau auf, welches Material als für Kriegszwecke bestimmt zu betrachten ist. Es wird bei allen einigemmaßen zweifelhaften oder unstrittigen Erzeugnissen ausdrücklich gesagt, daß ihre Ausfuhr, Herstellung oder Lagerung nur dann verboten ist, wenn sie wirklich für Kriegszwecke verwendbar sind. Die viel weitergehenden Forderungen der Entente, wobei besonders England in vorderer Linie stand, konnten abgewiesen werden, auch in der Form, daß nur fertige, samtliche von Waffen und Munition sowie die Hauptteile des sonstigen Kriegsgerätes herzustellen und auszuführen verboten ist, wenn sie nicht in der gleichen Form für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden können. Der Beweis muß geführt werden, daß diese Dinge wirklich nur für militärische Zwecke verwendbar sind oder für die Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgerät ganz offensichtlich Verwendung finden sollen. Darüber hinaus ist eine Reihe weiterer Erzeugnisse aufgeführt, deren Aufbewahrung und Lagerung im Inland verboten ist, nicht aber deren Herstellung und Ausfuhr. In Kraft tritt dieses künftige Gesetz aber erst sechs Monate, nachdem es die Billigung der versammlungsmäßig zustanden gefunden hat, weil man bestehende Verträge über die Ausfuhr künftigen verbotener Erzeugnisse nicht annullieren will.

Auch jetzt wieder sind wir durch den Druck der Entente zu weitgehenden Konzessionen genötigt worden, die aber wieder auf der anderen Seite dadurch ihre Ergänzungen finden müssen, daß man nun endlich dem Gebanten einer allgemeinen Abrüstung nähertritten kann.

## Die kommende Völkervereinigung.

Echo der Presse über das Pariser Abkommen. Das zwischen den deutschen Bevollmächtigten, dem Versailler Militärkomitee und der Völkervereinigung geschlossene Abkommen über die Hauptpunkte der Entwaffnungsvorhaben und der Beschluß der endgültigen Entwaffnungserklärung in dieser Frage werden vorerst durch einen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Völkervereinigung und dem deutschen Völkervereiniger in Paris, v. Gotha, ihre diplomatische Befestigung finden. Ferner wird die Völkervereinigung den Völkervereiniger davon in Kenntnis setzen und darauf hinweisen, daß der Völkervereiniger in Zukunft für alle Entwaffnungsvorhaben des Reiches zuständig ist.

Die gesamte Pariser Presse bepricht eingehend das Kompromiß in der Befestigungsfrage und muß zugeben, daß damit nunmehr das Entwaffnungsproblem mit Deutschland restlos geregelt ist. Von den polnischen Völkervereiniger zeigt sich „stürz Vorwärt“ über das Kompromiß befriedigt, da es seiner Auffassung nach die wesentlichen Bedenken des Reiches berücksichtigt. Auch „stürz Vorwärt“ ist mit der Pariser Entscheidung zufrieden, die er die Realisierung der Pläne des polnischen Außenministers nennt. Professor Stronitz ist in der „Wojawianta“ anderer Meinung. Über die Frage der Befestigung ist eine Unannehmlichkeit, die eine offensichtliche Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt. — Habe man ein Kompromiß geschlossen, um auf diesem Wege von der Kontrolle zur Selbstkontrolle zu gelangen. Das Kompromiß über die Befestigungen verschleierte den Mitzug der Militären in der Frage der Kontrolle über die Rüstungen.

## Einigung über die Offestungen.

Schluss der Pariser Beratungen. Die Pariser Verhandlungen über die Frage der deutschen Befestigungen sind nunmehr zum Abschluss gelangt. Zwischen der Völkervereinigung, deren entscheidenden Sitzungen auch Marschall Foch beigewohnt haben, und der deutschen Regierung ist es zu einer Einigung gelangt, wie von Seite mitgeteilt wird, auf Vorschlägen und ist nicht als ein Ultimatum zu werten. Bezüglich der nach 1920 ist ein Kompromiß geschlossen worden, der heftigsten Teil dieser Punkte enthält. Wie Ganas zu melden weiß, ist die Befestigungsfrage auf folgender Deutschland hat die Befestigung bei Küstrin und Glogau sowie von 22 der Gegend von Königsberg zugelegt, nämlich 88 fristigen Befestigungsanlagen Deutschlands sollen 34 zerstört werden dürfen. Es sind dies 8 Banhäuser und 31 bei Königsberg.

Von der Pariser Presse wird vier Punkten bestehende Grundlag der deutsch-französischen Einigung sich hierbei im folgenden: 1. Die allierten Sachverständigen der Befestigungsanlagen in Ostpreußen Deutschland könne fast das ganze Oder (Küstrin und Glogau) beibehalten seit 1920) erbauten Stützpunkte gegen die Unterhaltung der deutschen „Modernisierung“ derselben zu. 2. Die deutschen Unterhändler erstellten sogenannten Befestigungsanlagen der allierten Sachverständigen zur. 3. Die deutsche Regierung erklärt, neue Anlagen zu schaffen und der Kontrolle des Völkervereinigers zu unterwerfen.

## Das vollzähliche Kabinett.

Endlich ist die über ungefähr sechs Wochen sich ausdehnende Regierungskrisis im Reich beendet worden. Der Reichspräsident vollzog auch die letzten Ernennungen und das Kabinett wurde vollzählig, was in folgender Form am 1. Februar bekanntgegeben wurde:

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichszanzlers Dr. Marx den Staatsminister a. D. Gerg, M. d. R., zum Reichsjustizminister und Stellvertreter des Reichszanzlers und den Landrat a. D. Dr. von Cudell, M. d. R., zum Reichsminister des Innern ernannt.

## Dank Hindenburgs an Graef.

Der Reichspräsident hat an den von der deutschnationalen Reichstagsfraktion zum Justizminister vorgeschlagenen Abg. Graef Schreiben, der dann im Interesse der Einigung auf das Amt verzichtete, ein Dankschreiben gerichtet, in dem es heißt:

Die Bildung der neuen Reichsregierung ist nunmehr beendet. Die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten sind in erster Linie durch Ihren freien Entschluß, auf die von der deutschnationalen Fraktion Ihnen angetragene Kandidatur eines Reichsministers zu verzichten, hinweggeräumt worden. Ich danke Ihnen für diese Sie ehrende sachliche Handlungsweise, die dem Allgemeininteresse den Vorrang vor persönlicher und parteipolitischer Rücksichtnahme gegeben hat. Angehörig der Erörterungen, die sich in einem Teil der Presse und in der Öffentlichkeit an die Vorgänge bei der Regierungsbildung geknüpft haben, ist es mir Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit zu betonen, daß die Behauptung, ich hätte Ihre Kandidatur abgelehnt, durchaus unrichtig ist.

## Der Inhalt der Regierungserklärung.

Die Spannung in Bezug auf die für die Reichstagsfraktion von Donnerstag angelegte Erklärung der neuen Regierung war schon vorher auf das höchste gestiegen. Zahlreiche Gerüchte gingen in dieser Beziehung um, doch unterließ dabei nicht viel Unrichtiges. Nach Mitteilungen von in der Regel gut unterrichteter politischer Seite gliedert sich der Inhalt der Erklärung im wesentlichen wie folgt:

Die Regierungserklärung des Reichszanzlers für das neue Kabinett beschäftigt sich zuerst mit der Außenpolitik. Hervorgehoben wird, daß der bisherige Kurs für gegenseitige Annäherung der Staaten weiterhin beibehalten werden soll. Der Reichszanzler wird das Aufheben der Militärkontrolle und der damit von der Gegenseite zugestandenen vollkommenen Entwaffnung des Reiches erwähnen und dabei erneut auf das Widersinnige einer weiteren Besetzung des Rheinslandes durch fremde Truppen hinweisen. Dann wird auch der Ausbruch des Handelskriegs mit den westlichen Völkern betont, wobei in erster Linie auf die Verhandlungen mit Polen und Jugoslawien wird. Bei den Fragen der Mittel wird die schnelle Änderung des zum Reichstag als dringende Aufgabe Hinweis auf die Befestigungsfrage unter dem Zusammenhang des Reichstages unter dem gemacht hat, sagt, besonders unter Berücksichtigung der letzten langen. Ferner kommt die Unterbindung eines Freiens auf dem Wege der sozialen Gesetzgebung wird die Verabschiedung des Gesetzes, wobei es gilt, die Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen, zu vereinfachen, wodurch die Ratifizierung des Abkommens zu ermöglichen. Für das Reich das von allen Seiten so heiß umritten sich eine Form gefunden worden, die es Bedingungen der Reichsverfassung mit den einzelnen Konzeptionen und der Erklärung zu bringen.

## Parlamentarische Behandlung.

Über das Reichstagsgesetz parlamentarische Kreise sieht man mit der Regierungserklärung des neuen Reichsdominanz entgegen. Die Reichsregierung Mittwochmittag diese Regierungserklärung soll, wie man hört, sehr umfangreich sein, wesentlichen auf den Wirtschaften aufbauen, ein neues Regierungssystem vereinbart worden sind, ergänzt durch die Erklärung zu den Fragen der Steuer, Finanz- und Wirtschaftspolitik, über die Dr. Brauns und Dr. Curtius in den Tagen vor der Ernennung des Kabinetts verhandelt haben. Wie es heißt, wird am Beginn der Regierungserklärung ein starkes Vertrauen zu Deutschen Republik abgegeben werden.

Nach der programmatischen Erklärung des Reichszanzlers wird in den Beratungen des Reichstages eine kurze Pause eintreten, die von der Fraktionen zur Verbreitung über den Inhalt der Regierungserklärung genutzt werden wird. Es ist beabsichtigt, daß die Regierungsparteien zunächst eine kurze gemeinsame Erklärung abgeben lassen, daß sie aber auch einzeln Gelegenheit zu längeren Erklärungen nehmen werden. Es ist vorgesehen, daß jede Fraktion zwei Redner vorstellt, um sich mit

